Der Panegyrikus des Pakatus auf Kaiser Theodosius.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

einer hohen philosophischen Fakultät

der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg

vorgelegt von

Friedrich Grinda

aus Straßburg.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Straßburg i. E.
Druck von M. DuMont Schauberg
1916.

Von der Fakultät genehmigt am 31. Juli 1915.

Meinen lieben Eltern

gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548024_0125

Der Panegyrikus des Pakatus auf Kaiser Theodosius.

Einleitung.

1.

Die älteren Erklärungen.

Von den Kommentaren zum Panegyrikus des Pakatus auf Kaiser Theodosius gehören der von Johannes Scheffer vom Jahre 1651, der von Johannes Arntzen von 1753 und der letzte überhaupt erschienene von Wolfgang Jäger von 1779 noch zur lebendigen Literatur. Die Ergebnisse anderer Arbeiten sind in den Ausgaben cum notis variorum, denen von Arntzen und Jäger, gebucht.

Die einzige Ausgabe, die eine persönliche Note trägt, ist die des Straßburgers Scheffer: Latinii Drepanii Pacati panegyricus Theodosio Augusto dictus cum notis philologicis, politicisque adcurante, Joanne Scheffero Argentoratense. Holmiae 1651, klein 8. Die zweite Ausgabe, Upsala 1668, war mir nicht zugänglich.

Johannes Gerhard Scheffer, geb. 1621 zu Straßburg, gest. 1679, von der Königin Christine nach Schweden berufen, war seit 1648 Professor zu Upsala, von wo aus er am 4. März 1651 seine Ausgabe des Pakatus dem Kanzler der von Gustav Adolf gegründeten schwedischen Universität Dorpat, dem Baron Skytte dedizierte; hier vergleicht er die splendidissimae virtutes Theodosianae mit denen der Königin Christine. — Über Scheffer vgl. K. Bursian, Geschichte der klass. Philologie in Deutschland I, München 1883, S. 332ff.

Der Typus einer holländischen Ausgabe cum notis variorum ist die Ausgabe der Panegyriker der beiden Arntzen.

Die Hauptausgabe ist die von H. J. Arntzen dem Sohne:

Panegyrici veteres cum notis et animadversionibus virorum eruditorum, maximam partem integris, quibusdam selectis. Suas addidit Henricus Ioannes Arntzenius, Traiecti ad Rhenum. Tom. I, 1790; tom. II, 1797. Q.

In dieser Ausgabe von Hendrik Jan Arntzen dem Sohne, geb. 1734 zu Nimwegen, Professor der Rechte in Groningen und Utrecht, gest. 1797, fehlen die Panegyriken des Plinius und des Pakatus, weil diese Ausgabe eine Fortsetzung der von Jan Arntzen dem Vater (geb. 1702 zu Wesel, studierte zu Utrecht unter Duker, Professor zu Nimwegen und Franeker, gest. 1759) begonnenen Ausgabe ist, die, der handschriftlichen Ordnung folgend, mit Plinius und Pakatus begonnen hatte. Von diesen hat Jan Arntzen Einzelausgaben geliefert:

1. Caji Plinii Caecilii Secundi panegyricus . . . curante Joanne Arntzenio, Amstelaedami 1738. Q.

2. Arntzens Ausgabe des Pakatus fehlt der Straßburger Bibliothek; ich benutze das Heidelberger Exemplar:

Latini Pacati Drepanii panegyricus cum notis integris Claudii Puteani, Francisci Jureti, Joannis Livineji, Valentini Acidalii, Conradi Rittershusii, Jani Gruteri, Joannis Schefferi [von Arntzen gesperrt gedruckt], Christiani Gottlibi Schwarzii. Aliorumque selectis. Quibus accedunt Thomae Wopkensii, animadversiones criticae nunc prinum editae. Curante Joanne Arntzenio, Jcto, qui et suas adnotationes adjecit. Amstelaedami 1753. Q.

Der letzte Kommentator des Pakatus ist der Altdorfer Professor Wolfgang Jaeger aus Nürnberg, 1734—1795:

Panegyrici veteres quos ex codice ms. librisque collatis recensuit ac notis integris iisque partim adhuc ineditis Christiani Gottlibii Schwarzii et excerptis aliorum additis etiam suis instruxit et illustravit Wolfgangus Jaegerus, philosoph. in academia Altdorf. prof. publ.; 2 tomi, Norimbergae 1779, 8. Die handschriftliche Ordnung ist hier verlassen und Pakatus II, p. 211—458 nach der Zeitfolge eingeordnet. Das Studium der Panegyriker war in Altdorf herkömmlich: Jaeger hat hier Vorgänger an Conr. Rittershusius und Christ. Gottl. Schwarz, durch

den (Bursian a. a. O. I, S. 371) die Universität Altdorf zu neuer Blüte gelangt war.

Unter den von Jan Arntzen exzerpierten Kommentaren vermißt man die von de la Baune, Cellarius und Patarol. Die Bibliographie der älteren Ausgaben wird dadurch erschwert, daß es etwas Ähnliches wie die bibliotheca Graeca des J. A. Fabricius für das Lateinische nicht gibt; seine bibliotheca Latina ist kein Pendant. Für die Panegyriker gibt vergleichsweise das Beste die praefatio von Jäger I, p. 4 sqq. 1779, wiederabgedruckt bei H. J. Arntzen II, p. 796 sqq., sowie die 4. Ausgabe des Patarol.

J. Arntzens Ausgabe von 1753 benutzt die Kommentare von Livineius, Gruterus, Puteanus und Scheffer; Jaeger auch den de la Baune, Cellarius und Patarol.

Die Reihe dieser Kommentatoren eröffnet 1599 der Antwerpener Kanonikus Jan Lievens, gest. 1599: XII panegyrici veteres . . . Iohannes Livinejus Belga Gandensis, recensebat, ac notis illustrabat. Antverpiae, Ex officina Plantiniana [heute noch zu sehen in dem, Gott sei Dank! erhalten gebliebenen entzückenden Musée Plantin], 1599; klein 8.

Es folgte 1607 Jean Gruytère aus Antwerpen, geb. 1560, 1592 Professor in Heidelberg, gest. 1627: XII panegyrici veteres . . . Nuper quidem ope Ioh. Livineii: Nunc verò operâ Iani Gruteri praeter quorum notas, accedunt etiam coniecturae Valentis Acidalii, & Conradi Rittershusii. Francofurti 1607. 12.

Ihrer Entstehungszeit nach älter ist die Arbeit des Pariser Parlamentsrates Claude Dupuy, Claudius Puteanus, 1545 bis 1594. Nach der Angabe de la Baunes vom Jahre 1677, bei H. J. Arntzen II p. 784, bereitete Puteanus eine Ausgabe vor, die nach seinem Tode im Jahre 1643 erschien, die editio Puteana; s. auch Jaegers praefatio über diese editio Parisiensis prior von 1643. Im Jahre 1708 erwähnt Patarol, bei H. J. Arntzen II, p. 791, die Parisiensis prima A. 1655, er kennt also die Ausgabe von 1643 nicht, die auch auf der Straßburger Bibliothek fehlt. Aber diese Parisiensis von 1655, die wiederum Jaeger nicht kennt, ist in Straßburg vorhanden; es ist eine Wiederholung der Ausgabe von 1643, es ist auch die Puteana.

XIV [nämlich auch Ausonius und Ennodius] panegyrici veteres . . . antea quidem ope Ioan M. Catanaei. Fr. Balduini. Hermani Rayani. Ioann. Livineii. Iusti Lipsii, nunc vero opera Iani Gruteri . . . accedunt etiam Coniecturae Valent. Acidalii. Et Conr. Rittershusii . . . Postremo accedunt notae antea non editae P. Fabri Sanioriani. Franc. Iureti. Claud. Puteani. Theod. Pulmanni et Ant. Schonovii. Prima pars. Secunda pars. Parisiis, Apud Simeonem Piget. 1655. 12. Die Vorrede I p. 8. 9 weist auf die Ausgabe des Gruterus als auf die eigentliche Grundlage des Textes, sowie auf die Notae Criticae & Historicę des Claudius Puteanus in principe regni curia amplissimus senator.

Die Scheffersche Ausgabe des Jahres 1651 ist bereits oben behandelt.

Das Jahr 1676 oder 1677 brachte die Ausgabe in usum Delphini, des Sohnes Ludwigs XIV, des Dauphins Ludwig (geb. 1661, gest. 1711), des Pariser Jesuiten Jacques de la Baune, 1649—1726, die mir ebensowenig zugänglich ist, wie sie es Jaeger war. Nach J. Chr. Adelung, Fortsetzung . . zu . . . Jöchers Gelehrten-Lexico, I, Leipzig 1784, S. 1544 ist ihr Titel: Panegyrici veteres interpretatione et notis illustrati, in usum Seren. Delphini; erschienen zu Paris 1676. 4; nach H. J. Arntzen II p. 784 wäre sie 1677 erschienen. De la Baune steht in Verbindung mit Bossuet und Huet, den Lehrern des Dauphins, und seinem Gouverneur, dem Herzog von Montausier. Die Grundlage der Ausgabe ist die Puteana von 1643. Öfters zu finden ist die zweite, venetianische, Ausgabe: Panegyrici veteres. Interpretatione et notis illustravit Jacobus de la Baune soc. Jesu, iussu Christianissimi regis, ad usum serenissimi Delphini. Editio altera Italica, cui accedunt observationes criticae in Latinum Pacatum v. c. Christiani Schwarzii profess. Altorfini. Venetiis 1728.

Auch der gelehrte Christophorus Cellarius in Halle (1638—1707), der Kenner der alten Geographie und der Schöpfer des Begriffes und Wortes Mittelalter, medium aevum, hat die Panegyriker herausgegeben und erläutert:

Duodecim panegyrici veteres ex saeculo a Diocletiano ad Theodosium superstites, recensiti et adnotationibus illu-

strati a Christophoro Cellario. Halae Magdeburgicae, 1703; klein 8. Über ihn sagt Jaeger: «Textus est Gruterianus . . . Adnotatio brevis est, docta, uno verbo, Cellariana.» Von Cellarius rührt die Einteilung in Kapitel und Paragraphen her.

Der Venetianer Lorenzo Patarol (1674—1727) war Antiquar und Numismatiker. Jaeger beurteilt eingehend seine Arbeit; er tadelt die ungenügende kritische Verarbeitung der reichen Hilfsmittel, die ihm zur Verfügung standen, erkennt aber sein geschichtliches und besonders sein geographisches Interesse an. Der Titel lautet:

Panegyricae orationes veterum oratorum. Notis, ac numismatibus illustravit et Italicam interpretationem adjecit Laurentius Patarol Venetus. Venetiis 1708. 8. Eine zweite Ausgabe erschien 1719, eine dritte in seinen Opera 1743; 1842 sogar eine vierte, in der Venediger Biblioteca degli scrittori Latini colla traduzione e note. Panegyrici veteres ordine temporum dispositi. Panegirici antichi volgarizzati da Lorenzo Patarol con nuove note. Venezia, Giuseppe Antonelli, 1842; darin p. 1014—1018, ein brauchbarer Elenco delle edizioni von 1476—1790.

Außer kommentierten Ausgaben hat Jan Arntzen 1753 auch die Noten folgender Vorgänger wiedergegeben:

des Claudius Puteanus;

des Kritikers François Juret aus Dijon, 1553—1626;

des Valentinus Acidalius (Havekenthal) aus Wittstock in der Mark, 1567—1595, in Breslau;

des Konrad Rittershausen aus Braunschweig, geb. 1560, gest. 1613 als Professor in Altdorf;

des Christian Gottlieb Schwarz aus Leisnig, geb. 1675, gest. 1751 als Professor in Altdorf;

des Thomas Wopkens, Rektors in Harlingen in Friesland am Zuidersee; nach F. A. Eckstein, Nomenclator philologorum, Leipzig 1871, S. 626 in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nach W. Pökel, Philologisches Schriftsteller-Lexikon, Leipzig 1882, S. 308 «um 1730». Zu dem Datum 1730 ist Pökel dadurch gekommen, daß die älteste der kleinen Schriften von Th. W. in Thomae Wopkensii adversaria critica coll. C. H. Frotscher I. II,

Lipsiae 1828. 1835 aus dem J. 1730 stammt; es sind seine lectiones Tullianae. Drei Briefe von Th. W. a. a. O. II p. 467 sq. sind aus Harlingen 1741/42 datiert. Nach der praefatio der Pakatusausgabe von J. Arntzen lebte W. auch 1753 noch zu Harlingen. Gestorben ist er vor 1761; vgl. H. J. Arntzen bei Frotscher II p. 301.

Acidalius und Rittershusius erscheinen zuerst in der Gruterschen Ausgabe von 1607, Juretus in der Puteana von [1643] 1655. Observationes von Schwartz zu Pakatus bietet bereits die zweite Ausgabe de la Baunes, Venedig 1728, p. 351—364.

Mit der kritischen Grundlegung des Textes durch ausgiebige Verwertung der Handschriften begann Emil Baehrens, damals in Jena: XII panegyrici Latini rec. Aemilius Baehrens. Lipsiae 1874. Sein Sohn, Wilhelm Baehrens in Groningen, sicherte die Fundamentierung und gab eine vorsichtige Gestaltung des Textes: XII panegyrici Latini post Aemilium Baehrensium iterum rec. Guilielmus Baehrens. Lipsiae 1911. Mit dieser Ausgabe ist die Arbeit an den Panegyrikern nach den Niederlanden zurückgekehrt.

Von den Geschichtswerken, die der Zeit des Theodosius gewidmet sind und damit auch der Erläuterung des Pakatus dienen, sind an erster Stelle Baronius und Tillemont zu nennen.

Caesar Baronius, Annales ecclesiastici, zuerst Romae 1588 ff., in tom. IV der älteren Ausgaben, tom. V der Ausgabe Lucae 1739. (S. unten bei Rauschen).

Lenain de Tillemont, Histoire des empereurs, tome V, Bruxelles 1732, p. 83—181; notes p. 33—57; Venise 1732, p. 189—418; 726—770.

Eine fleißige Zusammenstellung der Quellen bietet ferner Lebeau, Histoire du Bas-empire, Paris 1757 ff., tome V, livre 21—25. Nouvelle édition par M. de Saint-Martin, tome IV, Paris 1824. Le Beau, Geschichte des morgenländischen Kaisertums. Aus dem Französischen. 5. Teil, Leipzig 1768.

Über die kritische Stoffsammlung Tillemonts und die kompilatorische von Lebeau erhebt sich die Darstellung Gibbons: Edward Gibbon, History of the decline and fall of the Roman empire II, London 1781, chap. XXVI, p. 561—640; III, 1781, chap. XXVII. XXVIII, p. 1—103; ed. J. B. Bury, vol. III, London 1901, p. 69—215. Deutsch von J. Sporschil, Leipzig 1837, S. 839—953 der einbändigen Ausgabe; Bd. 5, S. 196 bis Bd. 6, S. 96 der zwölfbändigen Ausgabe, Leipzig 1840.

Wenig ausgiebig ist hier:

Petrus Erasmus Muller, Commentatio historica de genio, moribus et luxu aevi Theodosiani I, Havniae 1797; II, Goettingae 1798.

Den ersten Fortschritt über Gibbon hinaus brachte das in Forschung und Darstellung bedeutende Werk eines Schülers von Ernst Dümmler in Halle,

Heinrich Richter, Das weströmische Reich besonders unter den Kaisern Gratian, Valentinian II und Maximus, Berlin, 1865.

Erst nach dem Tode des Verfassers erschien die gründliche Untersuchung von G. R. Sievers, Theodosius. Studien zur Geschichte der römischen Kaiser. Aus dem Nachlasse des Vaters hrsg. von Gottfried Sievers, Berlin 1870, S. 281—333.

An Richter knüpfen an zwei jüngere Schüler Ernst Dümmlers:

A. Güldenpenning und J. Ifland, Der Kaiser Theodosius der Große, Halle 1878; Teildrucke daraus sind die Dissertationen von Albert Güldenpenning, Die Quellen zur Geschichte des Kaisers Theodosius des Großen, Halle 1878, mit ihrer 1. Thesis: Acerbius atque iniquius de Theodosio judicaverunt Eunapius et Zosimus; und von Julius Ifland, Die Kämpfe Theodosius des Großen mit den Goten, Halle 1878, mit ihrer 2. Thesis: Pacatum in Panegyrico suo fictis laudibus Theodosium sustulisse nego.

Sorgfältiger als in seiner Behandlung der vordiokletianischen Zeit ist Hermann Schiller im 2. Bande seiner «Geschichte der römischen Kaiserzeit», von Diokletian bis zum Tode Theodosius des Großen, Gotha 1887.

Erst mit dem Tode des Theodosius beginnt: S. B. Bury, A history of the later roman empire from Arcadius to Irene

(395 a. d. to 800 a. d.) I. II. London 1889, von dem Herausgeber des Gibbon, einem ausgezeichneten Kenner des ausgehenden Altertums und der byzantinischen Geschichte.

Den «Versuch einer Erneuerung der annales ecclesiastici des Baronius für die Jahre 378—395» bietet der Bonner katholische Theologe Rauschen, in der Geschichte ein Schüler Heinrich Nissens:

Gerhard Rauschen, Jahrbücher der christlichen Kirche unter dem Kaiser Theodosius dem Großen. Freiburg i. B. 1897.

Zuletzt hat die Geschichte des Theodosius in großem Zusammenhange dargestellt:

Otto Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt. 5. Band und Anhang. Berlin, 1913.

Die Bücherkenntnis von Herrn Prof. K. J. Neumann ist dieser bibliographischen Einleitung zugute gekommen.

Auf die literargeschichtliche Behandlung der Panegyriker ist an den geeigneten Stellen hingewiesen worden.

2.

Inhalt und Gedankengang.

I. (c. 1—3).

Der Lobredner weist auf die Schwierigkeiten hin, denen er als gallischer, mit den Feinheiten klassischer Rhetorik schlecht vertrauter Redner vor einer so erlauchten Versammlung, wie es Kaiser und Senat sind, gegenübersteht. Konnten ihn aber schon diese Schwierigkeiten keineswegs von seinem Vorhaben abbringen, so ist für ihn besonders noch das Moment ausschlaggebend, daß er nicht etwa, wie es früher geschehen ist, irgend einem Zwange folgend reden muß. Nach diesen Vorbemerkungen leitet er in Kap. 3 zum Thema über: Vom Regierungsantritte des Kaisers ausgehend will er darlegen, welche Verdienste sich Theodosius in den 11 Jahren seiner bisherigen Regierung um das Wohl des römischen Reiches erworben hat, nachdem er zuvor auf die Persönlichkeit des Kaisers kurz eingegangen ist. Demgemäß wird 3,6 folgende Disposition aufgestellt:

I. Lob der Persönlichkeit des Kaisers:
   a) felix patria
   b) domus clara
   c) forma divina
   d) aetas integra.

II. Lob seiner Verdienste:
   a) usus civilium rerum
   b) usus militarium rerum.

Da er unter den militärischen Verdiensten vor allem die Besiegung des Usurpators Maximus behandeln will, die den eigentlichen Anlaß zur Rede gegeben hat, so wächst der Teil II b zu einer derartigen Länge aus, daß er die größere zweite Hälfte der Rede einnimmt.

II. (c. 4—7).

Kurz werden im Rahmen je eines Kapitels behandelt:

1. Das Heimatland des Th., Spanien, dessen Lage, Fruchtbarkeit und historische Berühmtheit (c. 4),

2. seines Vaters ruhmvolle Taten an Rhein, Waal und Donau, in Schottland und in Afrika (c. 5),

3. seine forma divina (c. 6) und

4. seine aetas integra (c. 7), die vereint ihn von vornherein für den Thron bestimmt haben.

III. (c. 8—21.)

Doch die genannten Vorzüge waren Geschenke der fata: jetzt will P. das preisen, was der Kaiser durch eigene Tüchtigkeit geleistet hat; aus der Zeit vor seinem Regierungsantritt erwähnt er: Seine Waffentaten im Gefolge des Vaters (c. 8), seine friedliche Wirksamkeit in Spanien nach dem Tode des Vaters (c. 9), seine Siege im Osten, durch die er sich das Vertrauen erwarb, das der Kaiser bei einem künftigen Mitregenten voraussetzen mußte (c. 10). Nachdem Theodosius sich nach anfänglichem Sträuben entschlossen hatte, die Würde eines imperator anzunehmen (c. 11—12), richtete er sein Augenmerk auf die Besserung der Hauptübelstände: er schränkte die bisherige luxuriöse Hofhaltung ein (c. 13—14) und beseitigte die Mißwirtschaft in der Besetzung der hohen Stellen, die er von nun ab nur noch solchen Männern übertrug, die infolge ihrer Tüchtigkeit der Freundschaft des Kaisers für würdig erachtet wurden (c. 15). Damit leitet der Redner auf die persönlichen Eigenschaften des Herrschers über, die ihm die Liebe des Volkes eintrugen: seine benignitas (c. 16), seine benivolentia (c. 17), sein vortreffliches Gedächtnis, das ihn keinen vergessen ließ (c. 18—19), seine humanitas, die sich vor allem darin äußerte, daß er zu jeder Zeit und jedermann persönlich zugänglich war (c. 20—21).

IV. (c. 22—47).

Und nun kommt der Redner auf die militärischen Verdienste des Kaisers zu sprechen: Nach kurzer Erwähnung

seiner Kriegszüge im Osten (c. 22) gelangt er zu dem, dessen Preis ihm am meisten am Herzen liegt: dem Sturze des Usurpators Maximus. In ausführlicher Weise berichtet er uns, wie es dem früheren Klienten des Theodosius gelungen ist, unter Verbreitung falscher Behauptungen in Britannien einen Aufstand zu erregen und nach Gallien hinüberzutragen (c. 23—24). Mit Worten, aus denen der persönliche Haß des Redners spricht, brandmarkt er die Untaten des Usurpators in seinem Heimatlande Gallien: Die räuberische Erpressung von Reichtümern der Vornehmen, eine Folge seiner unersättlichen Habgier, die nicht einmal vor dem Schmucke kleiner Kinder Halt machte und das Land an den Rand des Verderbens brachte (c. 25—27), die Ermordung des Valio und Merobaudes, die die ruhmvollste Vergangenheit hinter sich hatten und zu den Vornehmsten des Landes zählten (c. 28); gegen die Sekte der Priszillianisten, die dem orthodoxen Klerus ein Dorn im Auge waren und deshalb von diesem bis zur Vernichtung bekämpft wurden, ging er in der ruchlosesten Weise vor: der schaurige Tod der Euchrotia ist ein beredter Beweis dafür (c. 29). Da greift endlich Theodosius ein: Als der Usurpator in seiner unersättlichen Gier auch auf Italien seine Hand legen will, sieht sich der Kaiser vor die Notwendigkeit gestellt, ihm den Krieg zu erklären (c. 30—31). Nach eingehenden Vorbereitungen zieht er, durch germanische Hilfstruppen unterstützt, gegen den Feind (c. 32): Der Redner vergleicht seinen Marsch mit dem des Antonius und der Kleopatra und weist auf die ungleich größeren Schwierigkeiten hin, die Theodosius zu überwinden hatte (c. 33). Aber alle Beschwerden können nicht verhindern, daß sich dieser Marsch zu einem fortgesetzten Siegeszug gestaltet: In einem größeren Gefechte bei Siscia an der Sawe erringen die hunnischen Reiter einen raschen Erfolg (c. 34), und in der entscheidenden Schlacht, deren Ort der Redner anscheinend nicht anzugeben weiß, siegt die Disziplin des oströmischen Heeres über die verzweifelte Tapferkeit der Scharen des Marcellinus (c. 35—36). Hämona begrüßt den Kaiser mit festlichen Veranstaltungen als Befreier vom Tyrannenjoch (c. 37). Der Usurpator, von der Wucht der schnell auf-

einanderfolgenden Ereignisse wie gelähmt, vermag sich zu keinem Entschlusse mehr aufzuringen und flieht in das feste Aquileia (c. 38). Aber mit unheimlicher Schnelligkeit ist Theodosius bereits vor den Toren der Stadt angelangt; es gelingt ihm, den Tyrannen lebend in seine Hand zu bekommen, in den Augen des Lobredners für den Kaiser ein unerwartetes Glück (c. 39—41). Maximus wird durch das Schwert hingerichtet — eine Todesart, die dem Redner viel zu milde erscheint —, nachdem er vorher seines Purpurs entledigt und ihm Gelegenheit gegeben worden ist, vor dem Kaiser ein Geständnis abzulegen, das diesen beinahe zur Begnadigung veranlaßt hätte (c. 42—43). Der Lobredner stellt jedoch mit Genugtuung fest, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen sei (c. 44); er knüpft daran eine Warnung an solche, die etwa ein ähnliches Verbrechen gegen den Thron planen möchten (c. 45). Mit einem Preise Roms, das einen Bürgerkrieg erlebt habe, dessen Ziel weit über dem aller früheren Bürgerkriege stehe, beendet er die Schilderung jener bedeutsamen Ereignisse (c. 46).

Der Schluß der Rede führt von der Vergangenheit zur Gegenwart zurück: Als schönsten Entgelt für die ausgestandenen Mühsale der Reise nimmt er die Erinnerung an die glänzenden Tage und an das Zusammentreffen mit dem siegreichen und leutseligen Kaiser mit nach Hause (c. 47).

Historischer Kommentar.

1. Kapitel.

§ 1. imperator Auguste. Feierliche Anrede, sich im ganzen Panegyrikus nur dreimal findend, hier im Eingang, im Schlußkapitel und in Kap. 30 p. 115, 23, welche Stelle ebenfalls einen besonders feierlichen Charakter trägt, da in diesem Kapitel die Schilderung des Krieges zwischen Theodosius und Maximus beginnt und der Sieg des Theodosius die eigentliche Veranlassung zu dieser Lobrede gewesen ist. Die gewöhnliche Anrede, deren Pakatus sich bedient, ist imperator.

Ziehen wir nun die Anreden der übrigen Panegyriker heran, indem wir, von der neuen Baehrensschen Ausgabe abweichend, die chronologische Reihenfolge innehalten:

Bei Plinius in seinem Panegyricus Traiano imp. dictus vom Jahre 100 n. Chr., Pan. I der neuen Baehrensschen Ausgabe, findet sich die Anrede «imperator Auguste» nur an zwei Stellen, in Kap. 16 p. 15, 17 und Kap. 56 p. 51, 16. Die feierliche Eingangsanrede lautet Caesar Auguste, die gewöhnliche Caesar. Kap. 89 p. 84, 12 wendet sich Plinius an den verstorbenen und konsekrierten Kaiser Nerva mit dem ihm gebührenden Attribut «dive»; die Anrede Pater Traiane in Zeile 17 geht im Gegensatze zu Nerva, dem Adoptivvater Kaiser Traians, auf dessen leiblichen Vater M. Ulpius Traianus: cf. PIR III 463, U 574.

Der dem Mamertinus zugeschriebene Panegyricus Maximiano Augusto dictus vom Jahre 289, Pan. X, und der Panegyricus Genethliacus Maximiano Augusto dictus desselben Verfassers vom Jahre 291 traditioneller Chronologie, Pan. XI, stimmen darin überein, daß die feierliche Eingangsanrede in beiden nicht, wie bei Plinius, Caesar Auguste, sondern sacratissime imperator lautet. Doch gebraucht der Panegyrikus von

289 als gewöhnliche Anrede imperator, während der Panegyricus genethliacus seinem besonderen Charakter entsprechend dafür durchweg sacratissime imperator beibehalten hat. Die gemeinsamen Anreden «invictissimi imperatores» Kap. 9 p. 282, 29, sacratissimi principes Kap. 7 p. 281, 8, fortunatissimi imperatores Kap. 18 p. 288, 15 und optimi imperatores Kap. 18 p. 288, 27 im Panegyricus genethliacus gehen auf Diokletian und Maximian. Diese mehrmalige Anrede beider Kaiser in der Lobrede, die doch nur dem Maximian zugedacht ist, bestätigt die Bemerkung Seecks, Untergang der antiken Welt I³ p. 449, 58ff., über die Veränderung im Tone der beiden letztgenannten Reden.

Die oratio Eumenii pro instaurandis scholis des Jahres 297, Pan. IX, ist nicht an einen Kaiser, sondern an einen vir perfectissimus gerichtet; zu erwähnen sind hier die rhetorischen Anreden Diocletiane Auguste, Maximiane invicte, Maximiane Caesar und domine Constanti in Kap. 21 p. 262, 4. 5. 7, 9, wobei zu bemerken ist, daß die Anrede dominus hier dem Caesar Constantius gegeben wird. Außerdem begegnet uns hier zum ersten Male die Bezeichnung der principes als aeterni, Kap. 16 p. 258, 22; als Anrede an Maximian finden wir aeternus wieder im Incerti Panegyricus Constantio Caesari dictus desselben Jahres 297, Pan. VIII, Kap. 13 p. 241, 12. Dieselbe Anrede wird uns in dem Incerti Panegyricus Maximiano et Constantino dictus des Jahres 307, Pan. VII Kap. 8 p. 226, 12 und Kap. 12 p. 229, 14, begegnen. Inschriftlich findet sich aeternus zuerst im Titel des Constantius, CIL II 2203; cf. Thes. l. L. I 1147, 5. Aus dem Panegyrikus auf Constantius Caesar 297, Pan. VIII, sei noch erwähnt, daß der Lobredner den Constantius meist Caesar invicte — einmal mit Hinzufügung des Namens —, oder auch einfach Caesar anredet. Die invictissimi principes Kap. 3 p. 234, 6 und 20 p. 247, 4 erinnern an die invictissimi imperatores des Panegyricus genethliacus Kap. 9 p. 282, 29. Weiter begegnet uns Kap. 21 p. 247, 7 ebenso wie im Pan. IX die Anrede Diocletiane Auguste; in gleicher Weise entspricht dem domine Constanti des Pan. IX, Kap. 21 p. 262, 9 domine Maximiane in Kap. 13 p. 241, 12.

Der Incerti Panegyricus Maximiano et Constantino dictus des Jahres 307, Pan. VII, gibt als feierliche Anrede am Eingange und Schlusse sacratissimi principes, die sich bisher nur einmal, Pan. XI Kap. 7 p. 281, 8, gefunden hat. Zweimal, Kap. 9 p. 227, 2 und Kap. 12 p. 229, 22, redet der Anonymus den Maximian imperator an. Kap. 3 p. 222, 16 scheidet er die Anreden: Maximian wird als senior Auguste, Constantin als iunior imperator bezeichnet; daher auch Kap. 5 p. 224, 5: imperator adulescens. Über imperator aeterne vgl. oben das im Anschluß an Pan. IX Gesagte. — Im Gegensatze zu Constantine oriens imperator wird Maximian Kap. 1 p. 220, 18 semper Auguste angeredet. Nach Thes. l. L. II 1388, 47 begegnet diese Bezeichnung inschriftlich seit Maxentius, schon vorher für Maximian: Augusto semper (CIL VI 31378), aus der Zeit vor 303, d. h. vor seiner ersten Abdankung; semper Auguste in dieser Wortstellung findet sich zuerst Pan. VII, 1 p. 220, 18, falls nicht die ungefähr aus der gleichen Zeit stammende Passio sanct. IV coron., in der sich diese Anrede dreimal findet, jünger ist. (Vgl. Wattenbach in SBA 1896 II, p. 1292 ff.) Die im Lexikon Forcellinis I p. 288 sub voce. «Augustus» angeführte Stelle Symmach. ep. 2, 30 ist viel späteren Datums; sie fehlt im Thes. l. L.

Die namentliche Anrede findet sich mehrere Male für Maximianus, Kap. 2 p. 221, 18; 3 p. 222, 23; 7 p. 225, 10; 11 p. 228, 18; 12 p. 229, 28 und für Constantinus Kap. 2 p. 221, 19; 3 p. 222, 18; 9 p. 227, 16. Constantine Auguste Kap. 8 p. 226, 4 ist analog gebraucht dem Diocletiane Auguste in Pan. VIII, 21, p. 247, 7 und Pan. IX, 21 p. 262, 4.

Drei Panegyrici auf Constantinus Augustus stammen aus den Jahren 310, 311 und 313, nämlich Incerti panegyricus Constantino Augusto dictus, Pan. VI; Incerti gratiarum actio Constantino Augusto, Pan. V; und Incerti panegyricus Constantino Augusto dictus, Pan. XII. Bei allen findet sich die feierliche Eingangsanrede sacratissime imperator, Pan. VI, 1 p. 200, 19; Pan. V, 1 p. 187, 23 (aber auch Kap. 1 p. 188, 9; 2 p. 189, 2); Pan. XII, 1, p. 289, 30. Die gewöhnliche Anrede ist imperator, daneben, am häufigsten in Pan. VI, weniger häufig in Pan. XII und nur einmal in Pan. V. auch Constantine. Imperator Au-

guste findet sich nur im Pan. V, Imperator invicte im Pan. VI, fortissime imperator im Pan. XII.

Eine Sonderstellung nimmt der Panegyricus Nazarii Constantino Augusto dictus des Jahres 321, Pan. IV, ein: Die Anrede imperator ist nicht auffällig, wohl aber Constantine maxime, imperator maxime und imperator prudentissime, wofür in den bisherigen Lobreden analoge Beispiele fehlen.

Die Claudii Mamertini gratiarum actio de consulatu suo Iuliano imperatori des Jahres 362, Pan. III, bildet in gewisser Weise den Übergang von Nazarius zu Pakatus. Die feierliche Eingangsanrede lautet hier Maxime imperator, die wir zuerst in Pan. IV angetroffen haben. Neu erscheinen sanctissime imperator anstatt des früheren sacratissime imperator und Auguste, das wir in der Folge bei Pakatus finden; sie hat im übrigen nichts Auffälliges und entspricht der Anrede Caesar an Traian bei Plinius (Pan. I) und an Constantius (Pan. VIII); am meisten gebraucht ist wieder imperator.

Diese kurze Übersicht über die Titulaturen zeigt uns bemerkenswerte Übereinstimmungen und Abweichungen und ebenso eine gar nicht zu verkennende Entwicklung. Vgl. dazu die allgemeine Übersicht bei Chr. Schoener, Über die Titulaturen der römischen Kaiser, Acta semin. phil. Erlang. II p. 449ff. und O. Schaefer, Die beiden Panegyrici des Mamertinus und die Geschichte des Kaisers Maximianus Herculius, Straßb. Diss. 1914, S. 81 ff., wo die in unserer Sammlung sich findenden Anreden vollständig aufgeführt sind. — **his qui consilium tuum participant.** Der Ausdruck ist Pan. III, 1, 1 entnommen: qui consilium tuum participant. Das consilium principis ist von Hadrian organisiert und von Diokletian umgestaltet worden. E. Cuq, Mémoires sur le consilium principis d'Auguste à Dioclétien, Mémoires présentés . . . à l'académie des Inscriptions et Belles-lettres, I. série, Tome IX, 2, Paris 1884 p. 311—504. O. Karlowa, Römische Rechtsgeschichte, Leipzig 1885, I, S. 546ff. 848ff. O. Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diokletian, 2. Aufl. Berlin 1905, S. 318—342. Die Bezeichnung consistorium für das consilium begegnet inschriftlich zuerst CIL. VI 1739—1742, um 350 p. Chr. c. 15, 2 redet Pakatus

von denen, quibus consiliorum tuorum arcana committeres, und auch Paneg. III 25, 2 principes . . . imperiti et rudes indoctissimum quemque in consilium delegebant, bezieht sich zweifellos auf diesen kaiserlichen Rat. Auf den Kriegsrat Konstantins hingegen weist hin Pan. XII, 11, 4 qui tibi in consilio erant. Ammianus Marcellinus nennt ihn durchweg consistorium: XIV, 7, 11; XV, 5, 5. 18; XVI, 5, 11. 7, 2. 8, 7: XX, 4, 22; XXV, 10, 10; XXVIII, 1, 25; XXX, 6, 2. — **§ 2. nam cum te semper ultra omnes retro principes laudari oportuerit.** Dem panegyrischen Stil getreu wird hier die Notwendigkeit betont, den lebenden Kaiser immer über alle seine Vorgänger hinaus zu loben. In der Sammlung finden sich ähnliche Stellen; am deutlichsten ist dieser Gedanke ausgesprochen: Pan. IV, 1, 1: Dicturus Constantini augustissimas laudes, qui tantum ultra omnium saeculorum principes eminet quantum a privatis ceteri principes recesserunt. — **in ea urbe.** Daß damit nur Rom gemeint sein kann, ergibt sich aus c. 45, 7 spectabas haec e tuis collibus, Roma, und aus c. 46. — Theodosius zog zum ersten Male in Rom ein am 13. Juni 389 (Cons. Const. 389 = Mommsen, Chron. Min. I, 245) und blieb dort bis zum 1. September (Marc. com. chron. 389 = Mommsen, Chron. min. II, 62). Dementsprechend sind 10 Verfügungen des Cod. Theod. vom 17. Juni bis 28. August 389 während dieses Aufenthaltes in Rom entstanden: Cod. Theod. XVI, 5, 18; XIV, 17, 9; XV, 1, 25; XI, 30, 49; II, 8, 19; IX, 16, 11; XII, 16, 11; XIV, 4, 5. 6; XV, 2, 5. Da nun Pakatus am 4. Februar 390 bereits Statthalter der Provinz Afrika war (Cod. Theod. IX, 2, 4), von einer Auszeichnung aber nirgends etwas erzählt, obwohl die Beispiele des Plinius (Pan. I) und Mamertinus (Pan. III) ihn direkt hätten darauf hinweisen müssen, so kann als Zeitpunkt, an dem die Rede gehalten wurde, nur das Jahr 389 angenommen werden; der darin vorausgesetzte Aufenthalt des Theodosius in Rom ist also sein erster. — **cuius et libertatem armatus adseruisti et auxisti dignitatem togatus.** armatus durch die Besiegung und Beseitigung des Usurpators Maximus. Zu togatus gibt Jacobus de la Baune in seiner kommentierten Ausgabe des Jahres 1728 p. 310 die Erklärung: id est sapientissimis legibus. Danach spielt Pa-

katus hier auf die gesetzgeberische Tätigkeit an, die Theodosius für die Stadt Rom während seines dortigen Aufenthalts entfaltet hat. Es kommen dafür 8 von den 10 bereits erwähnten Verfügungen in Betracht: Cod. Theod. XVI, 5, 18 vom 17. Juni, XI, 30, 49 vom 25. Juli, II, 8, 9 vom 7. August, IX, 16, 11 und XII, 16, 1 vom 16. August, XIV, 4, 5 vom 18. August, XIV, 4, 6 vom 25. August und XV, 2, 5 vom 28. August, sämtlich an Albinus, den damaligen Präfekten von Rom gerichtet. Pakatus hat also von diesen Verfügungen mindestens teilweise Kenntnis; dies gibt uns die Möglichkeit, den Zeitpunkt der Rede noch etwas genauer zu fixieren: es muß der Senatssitzung, in der die Rede gehalten wurde, bereits ein längerer Aufenthalt des Theodosius in Rom voraufgegangen sein; das beweist auch die Schilderung der Tätigkeit des Kaisers in der Stadt (c. 47, 3 f.), die einen solchen Aufenthalt voraussetzt. — **quo tandem modo consequi maiestatem utriusque vestrum oratione mea potero?** Diesen Gedanken hat Pakatus gleichfalls seinen Vorgängern entlehnt: Pan. IV, 1, 1 sentio nullam eloquentiam nec optari nec concipi posse quae dignam adferat aut tempori gratiam aut materiae copiam aut vestris studiis facultatem; Pan. XII, 1, 1 unde mihi tantum confidentiae, sacratissime imperator, ut post tot homines disertissimos, quos et in urbe sacra et hic rursus audisti, dicere auderem? — **maiestatem:** Pakatus vereinigt hier die maiestas der Stadt Rom, die er ihr in Erinnerung an die republikanische maiestas populi Romani beilegt, mit der maiestas des Kaisers. — **hoc praecipue in tempore, quo ita mutuo ambo crevistis, ut nec tu fueris adhuc maior nec illa felicior.** Theodosius stand nach der Besiegung des Maximus tatsächlich als der gewaltige Alleinherrscher im römischen Reiche da; sein Mitregent, der junge Valentinian, war in jeder Beziehung von ihm abhängig. Auch Rom hatte besondere Ursache, sich glücklich zu preisen, da es sich noch kurz vor dem Ausbruche des Krieges zwischen Theodosius und Maximus des letzteren Ungnade wegen Inbrandsteckung einer jüdischen Synagoge zugezogen hatte. Ambros. ep. 40, 23 ed. Migne P. L. 16, 1156 nonne propterea Maximus destitutus est, quia ante ipsos expeditionis dies, cum audisset Romae syn-

agogam incensam, edictum Romam miserat, quasi vindex disciplinae publicae; vgl. Seeck, Untergang der antiken Welt V S. 523. — **§ 3. rudem hunc et incultum Transalpini sermonis horrorem.** Er bezeichnet sich also selbst als Transalpinus. Aus andern Stellen seiner Rede geht ohne weiteres hervor, daß Gallien seine Heimat ist: c. 2, 1 cum ab ultimo recessu Galliarum . . . venissem; c. 23, 1 triumphis tuis Galli irascimur; c. 24, 4 unde igitur ordiar nisi de tuis, mea Gallia, malis; c. 47, 5 quae reversus urbibus Galliarum dispensabo miracula. Nach Sidon. Apoll. ep. VIII, 11 ist er gebürtiger Nitiobroger: Quid agunt Nitiobroges, quid Vesunnici tui? tu nunc Drepanium illis, modo istis restituis Anthedium. Pakatus redet hier mit affektierter Bescheidenheit; denn die gallische Rhetorik erlebte damals ihre Blütezeit und war sogar in Rom bekannt: Chron. Hieron. 2369, 352 n. Chr. Minucius Burdigalensis rhetor Romae florentissime docet. Dieselbe Herabsetzung der eigenen Beredsamkeit gegenüber der römischen findet sich bereits Pan. XII, 1, 2: Siquidem Latine et diserte loqui illis ingeneratum est, nobis elaboratum et, si quid forte commode dicimus, ex illo fonte et capite facundiae imitatio nostra derivat. — **§ 4. adsistere obversarique — Catones ipsos et Tullios et Hortensios.** Mit Catones meint er nicht die beiden Cato, sondern, wie mit Tullios und Hortensios den einen Cicero und Hortensius, so auch hier nur einen, nämlich den ältern Cato.

2. Kapitel.

§ 1. ab ultimo Galliarum recessu, qua litus oceani cadentem excipit solem et deficientibus terris sociale miscetur elementum. Aus dieser Stelle ist gefolgert worden, daß Pakatus aus Burdigala gekommen sei. Burdigala, heute Bordeaux, liegt an der Stelle der Garumna, wo sie sich zu einer Meeresbucht erweitert. Pakatus sagt also nicht mit Unrecht, er komme vom litus oceani; denn Burdigala trug vollkommen den Charakter eines Meerhafens; cf. Passio S. Ausonii in den Anal. Boll. V 298, 19, Paris 1886: Burdegalam maritimam Galliarum urbem. Die Bemerkung in Teuffels Röm.

Literaturgesch. III⁶, 1913, § 426, 5, aus Burdigala könne Pakatus nicht sein, da er von Ausonius unter den professores Burdigalenses nicht aufgezählt werde, ist unzutreffend; Ausonius konnte ihn gar nicht nennen, da er (XVI, 1, 4 M. G. A. a. V, 2 ed. Schenkl p. 26) nur viros morte obita celebres feiern will; nun ist die commemoratio professorum Burdigalensium sicherlich vor 393 geschrieben, da dieses Jahr als das letzte Datum für Ausonius' Leben gilt; PWRE 4, 2565. 393 aber lebte Pakatus noch; er war damals comes rerum privatarum; cod. Theod. IX, 42, 13. Nach Seeck, Einleitung zum Symmachus, p. CXCIII, Notiz über l. VIII ep. 11, 12 lebte er sogar noch 397. — **sed cum ... ad contuendum te adorandumque properassem.** Pakatus ist nach Rom gekommen, um dem Theodosius den Dank des gallischen Reichsteiles für die Befreiung von der Herrschaft des Maximus auszudrücken. Die adoratio, von Elagabal eingeführt, von Severus Alexander wieder abgeschafft, von Diokletian dann aufs neue angeordnet, blieb auch unter den christlichen Kaisern bestehen; E. Beurlier, Le culte impérial, son histoire et son organisation depuis Auguste jusqu'à Justinien, Paris 1891, p. 285. Vgl. auch c. 6, 4 talem esse debere qui gentibus adoratur. — **§ 2. duas res diversissimas iunxi, metum et temeritatem.** Pakatus benutzt hier, um einen ähnlichen Gedanken auszudrücken, den Pan. I, 24, 1 iunxisti enim ac miscuisti res diversissimas, securitatem olim imperantis et incipientis pudorem. Vgl. auch Tac. Agr. 3 quamquam ... Nerva Caesar res olim dissociabiles miscuerat, principatum ac libertatem. — **Quin et illud me impulit ad dicendum, quod ut dicerem nullus adigebat.** Damit deutet Pakatus an, daß es sein freier Wunsch ist, zu reden, ohne einem Zwange von oben her zu folgen. — **§ 3. Fuerit abieritque tristis illa facundiae ancillantis necessitas, cum trucem dominum ... mendax adsentatio titillabat.** Cic. de orat. I 236 iuris scientiam eloquentiae tamquam ancillulam pedisequamque adiunxisti. — **§ 4. Nunc par dicendi tacendique libertas.** Denselben Gedanken spricht schon Plinius aus, Pan. I, 1, 6 utque omnibus quae dicentur a me libertas fides veritas constet tantumque a specie adula-

tionis absit gratiarum actio mea quantum abest a necessitate. — **Libet igitur redditam postliminio securitatem loquendo experiri.** Das postliminium läßt den römischen Bürger, der durch die Gefangenschaft sein Bürgerrecht verloren hat, wieder in den Genuß des Bürgerrechtes treten. Mommsen, St. R. III, 34; Karlowa, Röm. Rechtsgesch. II, 1 S. 114—128; Girard — R. v. Mayr, Geschichte und System des röm. Rechtes, Berlin 1908, S. 117f.

3. Kapitel.

§ 1. Det igitur mihi sermonis huius auspicium ille felicitatis publicae auspex dies qui te primus inauguravit imperio. Es ist dies eine stehende Formel bei den Panegyrikern, wenn sie auf den Tag der Geburt oder des Regierungsantrittes des Herrschers zu sprechen kommen: Pan. VI, 2,3 quamvis igitur ille felicissimus dies proxima religione celebratus imperii tui natalis habeatur, quoniam te isto habitu primus ornavit; Pan. VIII, 2,2 det igitur mihi, Caesar invicte, hodiernae gratulationis exordium divinus ille vestrae maiestatis ortus ipso quo inluxit auspicio veris inlustrior; Pan. XI, 2,2 hic mihi dies videtur inlustrior magisque celebrandus qui te primus protulit in lucem. Theodosius war zum Kaiser ausgerufen worden am 19. Januar 379 nach Idatii Fasti 379, Chron. Marcell. com. 379 = Mommsen, Chron. min. II, 14. 60, Chron. Pasch. 379 ed. Dindorf p. 561, am 16. Januar desselben Jahres nach Socr. h. e. V, 2,3 ed. Hussey, Oxonii 1853. — **§ 2. nam ut divinis rebus operantes ad eam caeli plagam ora convertimus a quo lucis exordium est.** Diese Stelle kann nicht zur Aufklärung der Frage beitragen, ob Pakatus Heide oder Christ gewesen ist. Denn sowohl bei den Heiden wie bei den Christen damaliger Zeit drehte man sich während der gottesdienstlichen Handlung der aufgehenden Sonne zu. H. Nissen, Orientation. Studien zur Geschichte der Religion, Heft 3, p. 396. Für die Christen bezeugt dies Tertullian ad nationes I 13 ed. Reifferscheid-Wissowa, Corp. script. eccl. Lat. XX Wien 1890, Bd. I, p. 83: Alii plane humanius solem christianum deum aestimant quod innotuerit ad orientis partem

facere nos precationem, vel die solis laetitiam curare; für Heiden und Christen apol. 16: Solem crediderunt deum nostrum. Sed inde suspicio, quod innotuerit nos ad orientis regionem precari. Sed et plerique vestrum, affectatione aliquando et coelestia adorandi, ad solis ortum labia vibratis. In der zweiten, nächtlichen Schlacht von Bedriacum 69. n. Chr. begrüßte die dritte. syrische Legion den Sonnenaufgang: Tac. hist. III 24 orientem solem (ita in Suria mos est) tertiani salutavere. — **§ 3. Iacebat innumerabilibus malis aegra vel potius dixerim exanimata res publica.** Anspielung auf die Zustände in der zweiten Hälfte des Jahres 378, ein Jahr nach der unglücklichen Schlacht bei Adrianopel; Goten, Hunnen und Alanen hatten die westlichen Länder, wie Pakatus richtig bemerkt, buchstäblich überschwemmt. — **§ 5. Faciam ergo quod facere praestantes scientia medicos, saepe vidi.** Vgl. Pan. V, 5, 3 ut quemadmodum praestantes scientia medici... — **altorum vulnerum cicatrices . . . manu pendente tractabo.** Das Bild ist dem Pan. VI, 14, 3 entlehnt: quid faciam igitur ut tam profunda vulnera suspensa manu tractem? — **qui imperatoris unius tueretur aetatem;** d. h. des jungen Valentinian, der nach dem Tode seines Vaters vierjährig zum Kaiser gewählt worden war. [Vict.] ep. 45, 10 eo mortuo Valentinianus adhuc quadriennis . . . creatur imperator. — **alterius iuvaret laborem,** d. h. des Gratian; labor die Vertreibung der Goten, Hunnen und Alanen aus Thrakien und Dakien. — **§ 6. nonne is omnium suffragiis hominum tributim centuriatimque legeretur.** Pakatus äußert sich derart, als ob das Kaisertum jemals durch Volkswahl besetzt worden wäre. Bei der tributim erfolgenden Abstimmung wird er an die tributim gegliederten concilia plebis gedacht haben, die die Volkstribunen wählten, während die centuriatim gegliederten Komitien den Konsul wählten und insofern indirekt auch zum prokonsularischen Imperium führten. Die tribunicia potestas und das prokonsularische imperium des princeps sind freilich nicht aus der Wahl eines concilium plebis hervorgegangen, sondern ruhen auf senatus consultum. — **Cui felix patria, cui domus clara, cui forma divina, cui aetas integra,**

cui militarium civiliumque rerum usus contigisset. Die bereits in der Einleitung besprochene Disposition weicht von der der andern Lobreden erheblich ab und zeigt auch mit der des Plinius nur wenig Ähnlichkeit: von der felix patria und domus clara hat Plinius überhaupt nicht gehandelt, und auch die forma und aetas Traians bilden bei ihm keine Punkte der Disposition, sondern werden nur beiläufig erwähnt: c. 4, 7 iam firmitas, iam proceritas corporis, ... ad hoc aetatis indeflexa maturitas . . ., nonne longe lateque principem ostentant? Die Taten des Kaisers in Krieg und Frieden hat Pakatus natürlich ebenso wie Plinius behandelt und behandeln müssen, wobei für beide die chronologische Ordnung maßgebend war. — Eine Theorie der Kaiserrede, des βασιλικὸς λόγος, gibt Menander περὶ ἐπιδεικτικῶν (C. Bursian, Der Rhetor Menander und seine Schriften, Abh. der bayr. Ak. der W. XVI, 3. Abteilung, 1886: der Text ist abgedruckt p. 30—151): Rhetores Graeci rec. L. Spengel, III, Lips. 1856, p. 329—92. Kehding (De Panegyricis latinis capita quattuor, Marburger Diss.) hat bereits 1899 den Einfluß des Menander auf die Panegyriker behandelt (p. 1—16), und J. Mesk, Zur Technik der lateinischen Panegyriker, Rhein. Mus. N. F. 67, 1912, p. 568ff. hat diese Untersuchungen weiter geführt, ohne jedoch die Lobrede des Pakatus in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen. Nach der Vorschrift μετὰ τὰ προοίμια ἐπὶ τὴν πατρίδα ἥξεις (Bursian p. 96 § 7) wird in Kapitel 4 das Vaterland des Theodosius behandelt. In dem Abschnitte Πῶς χρὴ χώραν ἐπαινεῖν der Γενεθλίων διαίρεσις τῶν ἐπιδεικτικῶν (p. 44f.) setzt Menander auseinander, daß man bei der Beschreibung eines Landes nach θέσις und φύσις zu scheiden habe; dementsprechend behandelt Pakatus in § 3 die Lage und in § 4 die Beschaffenheit Spaniens (cf. Kehding a. a. O.). Für den Rest des Kapitels sind wieder die speziellen Anweisungen des βασιλικὸς λόγος maßgebend: Menander p. 96 § 8: ἂν δὲ μὴ ἡ πόλις ἔνδοξος ᾖ, ζητήσεις τὸ ἔθνος ἅπαν, εἰ ἀνδρεῖον ὑπείληπται καὶ ἄλκιμον, εἰ περὶ λόγους ἔχει ἢ κτῆσιν ἀρετῶν, ὡς τὸ Ἑλληνικόν, εἴτε νόμιμον, ὡς τὸ Ἰταλικόν, ἢ ἀνδρεῖον, ὡς τὸ τῶν Γαλατῶν καὶ Παιόνων . . . Da Cauca, die Vaterstadt des Theodosius, eine unbedeutende

Provinzstadt ist, spricht Pakatus von den hervorstechenden Eigenschaften des spanischen Volkes.

4. Kapitel.

§ **2. nam primum tibi mater Hispania est.** Zosim. IV, 24, 4 αἱρεῖται τῆς βασιλείας κοινωνὸν Θεοδόσιον ἐκ μὲν τῆς ἐν Ἰβηρίᾳ Καλλαικίας, πόλεως δὲ Καύκας ὁρμώμενον. Idat. Chron. 379 = Mommsen, Chron. min. II 14 Theodosius natione Hispanus, de provincia Gallaecia civitate Cauca. Sozom. h. e. VII, 2, 1 (ed. Hussey, Oxford 1860) κοινωνὸν ἐποιήσατο ... Θεοδόσιον, γένους τῶν ἀμφὶ τὸ Πυρηναῖον ὄρος Ἰβήρων. Claud. III. cons. Hon. 176/7 Te tuus Oceanus natali gurgite lassum Excipit et notis Hispania proluit undis; Carm. min. 30, 63 Sola novum Latiis vectigal Hiberia rebus Contulit Augustos. Socr. h. e. V, 2, 2 κοινωνὸν προσλαμβάνει ... Θεοδόσιον, ἄνδρα ἐκ τῶν εὐπατριδῶν τῆς Ἱσπανίας καταγόμενον. Philostorg. IX, 17 ed. Bidez, Griech. christl. Schriftsteller der Berliner Akademie, Leipzig 1913) Ὁ δὲ Θεοδόσιος τὰς Ἱσπανίας μὲν εἶχεν πατρίδας. Theodoret. h. e. V, 5, 1 ed. L. Parmentier (Gr. christl. Schriftst. der B. A., Leipzig 1911) Θεοδόσιος ... ἐν ταῖς Σπανίαις διέτριβεν; ἐν ἐκείναις γὰρ ἔφυ καὶ ἐτράφη. Idat. Chron. 379 = Mommsen, Chron. Min. II, 14, 2 Theodosius natione Spanus de provincia Gallaecia civitate Cauca. Die abweichende Angabe der Geburtsstadt bei Marcell. com., chron. 379 = chron. min. II p. 60, 1 Theodosius Hispanus, Italicae, divi Traiani civitatis beruht natürlich auf Verwechslung mit Traian. — **Hispania terris omnibus terra felicior.** Dem panegyrischen Stile getreu gibt Pakatus hier Spanien den Vorzug vor allen andern Ländern; ähnlich Pan. VI, 9, 1 O fortunata et nunc omnibus beatior terris Britannia, quae Constantinum Caesarem prima vidisti, wo der Anonymus seinerseits Tac. Agr. 12 benutzt (Teuffel, R. Litg. § 391, 9); cf. auch Iustin XLIV, 1, 4 ff. — **Supremus ille rerum fabricator.** Es wird dies von M. Schanz (Röm. Lit. IV, 1, § 815) und Teuffel (R. Lit., § 426, 7) als monotheistische Äußerung gedeutet. Ein ähnlicher Ausdruck findet sich Pan. XII, 26, 1, wo Iuppiter als summe rerum sator bezeichnet wird. — Bei der nun folgenden Beschreibung der günstigen

Lage und Begrenzung Spaniens diente als Vorlage Pan. VI, 9, 2 ff. = Tac. Agr. 12 (cf. oben); man vergleiche: Pan. II, 4, 3 quae nec austrinis obnoxia aestibus nec arctois subiecta frigoribus und VI, 9, 2 in qua nec rigor est nimius hiemis nec ardor aestatis; ferner II, 4, 4 adde culta incultaque omnia vel fructibus plena vel gregibus und VI, 9, 2 in qua segetum tanta fecunditas ... pecorum innumerabilis multitudo ... — **auriferorum opes fluminum.** Die Zahl der goldführenden Flüsse Spaniens war beträchtlich, PWRE VIII, 2006, am bekanntesten der Tagus, der auch Pan. V, 14, 1 erwähnt wird: quis Tagus .. tanto fluxit auro; cf. Plin. n. h. XXXIII, 66 aurum invenitur in nostro orbe ... tribus modis: fluminum ramentis, ut in Tago Hispaniae e. q. s. — **radiantium metalla gemmarum.** Von Chrysolithen spricht Plin. n. h. XXXVII, 127 Appellantur aliquae et chryselectroe ... Bocchus auctor est et in Hispania repertas. — **Sint, ut scribitur, Gargara proventu laeta triticeo.** Über die Fruchtbarkeit der troischen Gargara cf. Verg. Georg. I, 103 ipsa suas mirantur Gargara messes. — **Mevania memoretur armento:** cf. Silius VI, 647 ed. Bauer, Leipz. 1890: Et sedet ingentem pascens Mevania taurum. — **Lydia praedicetur amne Pactolo.** Das goldführende Paktolusflüßchen ist in der alten Literatur viel erwähnt, auch zweimal bei den übrigen Panegyrikern: IX, 16, 1 aut ipsius qui auro dicitur fluxisse Pactoli; V, 14, 1 quisve Pactolus tanto fluxit auro. — **Campania censeatur monte Gaurano:** cf. Plin. n. h. III 60 hinc felix illa Campania, ab hoc sinu incipiunt vitiferi colles ... dein consurgunt Massici, Gaurani Surrentinique montes. — **haec durissimos milites tulit.** Die Ausdauer des spanischen Soldaten war bekannt; Strabo III 4, 5 C 158; Diod. V, 33; Flor. II 10, 3 u. a. m. — **experientissimos duces.** Jäger in seiner komment. Ausg. p. 249 denkt an Traian und Hadrian, schwerlich mit Recht, da diese bei Pakatus vielmehr unter den wenig später genannten principes einbegriffen sind. Sonstige bedeutende römische Feldherren spanischer Abkunft zu nennen, dürfte aber schwer halten; denn auch Sertorius war kein Spanier. Man wird vielmehr an spanische Heerführer zu denken haben, die gegen die Römer gekämpft haben, in erster Linie also an Viriathus. Ihn bezeichnet Pompeius Trogus bei

Iustin. 44, 2, 7 sogar als den einzigen großen spanischen Heerführer: in tanta saeculorum serie nullus illis dux magnus praeter Viriathum fuit. Man könnte allerdings noch an Indibilis und Mandonius, die Gegner des Scipio 206/5, ferner an Culcha und Luxinius denken, die 197 gegen die Römer gekämpft haben (Götzfried, Annalen der römischen Provinzen beider Spanien 218—154, Erlanger Diss. 1907 p. 31. 45), aber es ist doch im höchsten Grade fraglich, ob Pakatus deren Namen gekannt und im Sinne gehabt hat, und ob er auf die Frage, wen er denn mit den experientissimi duces meine, einen andern Namen als den des Viriathus hätte nennen können. — **facundissimos oratores.** Es sind zu nennen M. Porcius Latro zur Zeit des Augustus, der ältere Seneka zur Zeit des Tiberius, Quintilianus, Herennius Senecio und Frontos Freund Antonius Iulianus. — **clarissimos vates.** An Dichtern spanischer Herkunft kennen wir Lucanus zur Zeit des Nero und Martialis zur Zeit Domitians. — **mater iudicum.** Daß Pakatus Richter oder Juristen spanischer Abkunft im Sinne gehabt habe, ist nicht anzunehmen; auch Hadrian wegen der Kodifizierung des prätorischen Ediktes kann wohl nicht gemeint sein, ebensowenig dessen Redaktor Salvius Iulianus, denn dieser war nicht aus Spanien, sondern aus Afrika gebürtig. Eine Verlegenheitsauskunft gibt Jäger in seiner komm. Ausg. p. 249, wenn er glaubhaft machen will, daß unter iudices römische Stadtpräfekten zu verstehen seien. Gemeint sind hier sehr wahrscheinlich Provinzialstatthalter, für welche die allgemeine Bezeichnung iudices bekannt ist; vgl. Cod. Theod. ed. Gothofredus VI, 2, p. 30 f. Ritter; Boecking, Notitia dignitatum II p. 1147* ff. — **Haec Traianum illum, haec deinceps Hadrianum misit imperio.** Über die Herkunft Traians berichtet Cass. Dio 68, 4, 1: οὐδ' αὖ ὅτι Ἴβηρ ὁ Τραιανὸς ἀλλ' οὐκ Ἰταλὸς οὐδ' Ἰταλιώτης.. ἦν; App. Hisp. 38 Ἰταλικὴ πόλις... πατρίς ἐστι Τραιανοῦ; Aur. Vict. Caes. 13, 1 Ulpium Traianum Italica urbe Hispaniae ortum; [Vict.] ep. 13, 1 Ulpius Traianus ex urbe Tudertina; Eutrop. 8, 2, 1 Ulpius Crinitus Traianus natus Italicae in Hispania; Orosius VII, 34, 2 quondam legerat Nerva Hispanum virum Traianum. Über die Herkunft Hadrians aus dem spanischen Italica, nicht aus Rom vgl. PIR I p. 16, A Nr. 140.

— cedat his terris terra Cretensis parvi Iovis gloriata cunabulis et geminis Delos reptata numinibus. Cf. Ovid. Met. VIII, 99 certe ego non patior, Iovis incunabula, Creten; Met. VI, 190 f. hospita tu terris erras, ego dixit, in undis, Instabilemque locum Delos dedit. illa duorum Facta parens. — **alumno Hercule.** Cf. Stat. silv. I, 5, 22 et Herculei praedatrix cedat alumni. — **deum dedit Hispania quem videmus.** Die Bezeichnung deus für den Kaiser ist, besonders in Verbindung mit dominus, von früheren Kaisern her bekannt; vgl. Vell. II 107, 2; Beurlier, Le culte impérial p. 51. 52. Bei den Panegyrikern findet sich diese Bezeichnung für Konstantin Pan. VI, 17, 4 Itaque te cum ingredientem milites vident, admirantur et diligunt, sequuntur oculis, animo tenent, deo se obsequi putant. Ebenso kann Pan. XI, 1, 4 hier herangezogen werden, wo Diokletian und Maximian als diis geniti bezeichnet werden; Valentinian wird CIL VIII 10489 divina stirpe progenitus genannt. Irgend ein Schluß auf die religiöse Stellung des Pakatus kann auch hier wieder nicht gezogen werden: Pichon, Les derniers écrivains profanes, Paris 1906, S. 148 Anm. 3 bezeichnet diese Anrede mit Recht als «simple formule de politesse officielle».

5. Kapitel.

§ 1. Erat iustae compensationis occasio ut . . . patris saltem virtutibus praedicandis prolixius immorarer; sed quid faciam? novam quandam patior ex copia difficultatem. Ähnlich drückt sich der Incertus aus, der die Taten des Vaters des Konstantin verherrlichen will: Pan. VI, 7, 1 Dies me ante deficiat quam oratio, si omnia patris tui facta vel hac brevitate percurram. — **§ 2. Quae Rhenus aut Uachalis vidit adgrediar? Iam se mihi Sarmatica caede sanguineus Hister obiciet. Attritam pedestribus proeliis Britanniam referam? Saxo consumptus bellis navalibus offeretur. Redactum ad paludes suas Scotum loquar? Compulsus in solitudines avias omnis Alamannus et uterque Maurus occurrent.** 1. An Rhein und Waal hat der Vater des Theodosius, der comes Theodosius, gegen die Franken gekämpft, und zwar nach seiner Rückkehr aus dem britannischen Feldzug; Loeffler, Der comes Theo-

dosius, Hallische Diss. 1885, p. 12. CIL VII 1175 wird Valentinian Francicus maximus genannt; die Inschrift stammt aber nicht, wie Loeffler (a. a. O.) annimmt, aus dem Jahre 370, sondern 369, vgl. CIL VI, 4, 2 Nr. 31 250; Dessau, eph. ep. 7, 1892, p. 430; Hülsen bei PWRE III, 2011. Jordan, Topogr. I, 1, 420, Anm. 33. 2. Die Historizität des Sarmatensieges ist heute wohl unbestritten (Seeck V, 28), eine nähere Datierung aber nicht möglich. 3. Die Kämpfe in Britannien fallen in die Jahre 368 und 369, Amm. Marc. XXVII 8, 3; XXVIII 3.—4. Die Kämpfe gegen die Sachsen, erwähnt von Claud. 8, 31, Oros. VII, 32, 10, sind ebenfalls nicht datierbar. 5. Die Kämpfe gegen die Skoten bilden einen Teil der unter 3. erwähnten in Britannien. 6. Von Kämpfen gegen die Alamannen berichtet Amm. Marc. XXVIII 5, 15 aus dem Jahre 369 und XXIX 4, 5 aus dem Jahre 370. 7. Der Feldzug in den beiden maurischen Provinzen währte vom Jahre 373 (Seeck, Hermes 41, 1906, p. 524) bis 375; Amm. Marc. XXIX 3, 6 ff., Oros. VII 33, 5 ff. Pakatus folgt also bei der Aufzählung dieser Kriegstaten weder einer chronologischen, noch, wie ebenfalls leicht ersichtlich, einer geographischen, sondern einer rhetorischen Ordnung, indem er nach folgenden Rubriken einteilt:

1. Kämpfe an großen Flüssen: Rhein, Waal, Ister.
2. Land- und Seeschlachten:
   a) Landschlachten in Britannien,
   b) Seegefechte gegen die Sachsen.
3. Zurückdrängung von Feinden in Sümpfe und Einöden:
   a) Skoten,
   b) Alamannen und Mauren.

Unvorsichtig hat sich der Incertus im Pan. VIII, 5, 1 ausgedrückt: Adoratae sint igitur mihi Sarmaticae expeditiones quibus illa gens prope omnis extincta est et paene cum solo nomine relicta quo serviat. Die Sarmaten haben dem comes Theodosius und noch mehr seinem Sohne zu schaffen gemacht! — **§ 3. dixisse sufficiat unum illum divinitus extitisse.** Es ist von göttlicher Fügung die Rede; «Die Gottheit habe es gefügt, daß in dem Vater des Theodosius sich alle Tugenden vereinigen.» Es handelt sich also hier nicht um die Frage, inwieweit der

comes Theodosius selbst der Göttlichkeit teilhaftig sei; das gehört zu Kap. 8, 3, wo er pater divinus genannt wird. — **in quo virtutes simul omnes vigerent quae singulae in omnibus praedicantur.** Sievers, Studien z. röm. Kaiserg. S. 290, Güldenpenning-Iffland, Der K. Theodosius S. 48 und Löffler, Der comes Theodosius S. 37 f. nehmen an, daß der Sturz und die Hinrichtung des comes Theodosius ungerechtfertigterweise von Neidern herbeigeführt worden sei; Loeffler nennt (S. 38) als das Haupt der dem Theodosius feindlichen Partei den Franken Merobaudes. Diese Ansicht stützt sich vor allem auf die Angaben des Oros. VII, 33, 7 post eum experientissima providentia totam cum Mauretania Africam meliorem pristinis reddidisset, instimulante et obrepente invidia iussus interfici . . . post gloriosam saeculi vitam . . . percussori iugulum ultro praebuit, und des Ambros. de obit. Theod. § 53 ed. Migne P. L. 16, Sp. 1467 quando insidiabantur eius (i. e. Theodosii imperatoris) saluti, qui patrem eius triumphatorem occiderant. Seeck, Unterg. d. a. W. V, 1913, S. 31 f. glaubt dagegen seinen Tod als gerechte Strafe für seine unmenschliche Grausamkeit im afrikanischen Feldzuge ansehen zu müssen, gibt aber selbst zu, daß Theodosius den Intrigen des Remigius und seiner Freunde, die sich für die verdiente Bestrafung des Romanus rächen wollten, und dem unglücklichen Orakelspruch in Antiochia zum Opfer gefallen sei. Dieses Orakel hatte im Jahre 370 denjenigen, dessen Name mit Θεοδ beginne, als künftigen Herrscher bezeichnet. Die Strenge des Theodosius war, wenn man die Ereignisse bei Ammianus Marcellinus im einzelnen verfolgt, unbedingt notwendig und hat ihn in mehr als einem Falle vor der eigenen Vernichtung bewahrt. Es ist nicht anzunehmen, daß der Charakter dieses Mannes sich seit dem britannischen Feldzuge in derartiger Weise geändert habe; der Grund seiner veränderten Handlungsweise ist vielleicht in der Erkenntnis zu suchen, daß er es in Afrika mit ganz andern Feinden zu tun hatte als in Britannien oder am Rhein. — **§ 4. An si eius saeculo mos ille vixisset quo Romani duces Macedonici Cretici Numantini de vocabulis gentium subactarum adoptivum insigne sumebant.** Den Beinamen Numantinus hat Scipio er-

halten, Sulpicia carm. 45, Sidon. 8 ep. 11; Thes. l. L. Onomasticon II, 619, 16 ff., den Beinamen Macedonicus L. Aemilius Paulus und Q. Caecilius Metellus, Vell. I, 11. 12, II, 5, Plin. VII, 45, 4 ff. Aur. Vict. vir. ill. 58. 60, De Vit, O. IV, 251, den Beinamen Creticus Q. Caecilius Metellus und seine Nachkommen. Vgl. PWRE III, 1210. 1212, wo auch die Belege angeführt sind. Die Kenntnis dieser Sitte und der angeführten Beispiele vermitteln Val. Max. IV, 1, 12; VII, 6, 6 ext. 1, 2 und Flor. III, 7. — **nonne hodie pauciora in annalium scriniis quam in vestrae domus titulis cognomenta legerentur? cum ipse Saxonicus, ipse Sarmaticus, ipse Alamannicus diceretur.** Der Gedanke des Pakatus, wenn die Sitte der alten Zeit, nach der römische Feldherren nach dem Namen besiegter Völker Macedonici Cretici Numantini genannt worden seien, noch in der Gegenwart bestände, so würde auch der comes Theodosius die Titel Saxonicus Alamannicus Sarmaticus erhalten haben, ignoriert den Grund, aus dem das römische Stastsrecht in der Kaiserzeit die Verleihung eines solchen Beinamens unmöglich macht. Männer wie Scipio und Metellus waren Höchstkommandierende und unter eigenen Auspizien in den Kampf gezogen; eine solche Stellung besaßen zur Zeit des Theodosius nur noch die Kaiser selbst. Bei ihnen kommen diese von besiegten Völkern herrührenden Bezeichnungen ziemlich häufig vor, in ausgiebigem Maße wieder bei Diokletian und seinen Nachfolgern; die letzten, die sie führten, waren Valentinian I., Valens und Gratian. Valentinian II. und Theodosius waren also die ersten Kaiser, die mit dieser Gewohnheit brachen, was bei Theodosius gegenüber dem von Pakatus hier Gesagten von besonderem Interesse ist. Die Sitte lebte dann noch einmal auf bei Justinian; CIL III 13673.

6. Kapitel.

§ 1. Nam cum duo sint quae claros duces faciant, summa virtus summaque felicitas. cf. Cic. de imp. Cn. Pomp. 28: Ego enim sic existumo in summo imperatore quattuor has res inesse oportere, scientiam rei militaris, virtutem, auctoritatem, felicitatem. Auch sonst ist der Einfluß Ciceros auf Pakatus zu erkennen. — **§ 2. velut tua haec forma venerabilis quam for-**

tunae suae par est! quam longe lateque conspicua commendat imperium! Ähnlich Plin. Pan. I, 4,7 iam proceritas corporis . . . nonne longe lateque principem ostentant? Eine Beschreibung der äußeren Erscheinung des Kaisers gibt [Aur. Vict.] ep. de Caes. 48. Über ein uns erhaltenes statuarisches Bildnis, das dem Theodosius zugeschrieben wird, vgl. J. Bernoulli, Römische Ikonographie II, 3, Stuttgart 1894, 257 ff. — In **§ 3** hat die Stelle Pan. VI, 17,3 als Muster gedient:

VI 17,3:

Non frustra enim doctissimi viri dicunt naturam ipsam magnis mentibus domicilia digna metari et ex vultu hominis ac decore membrorum conligi posse, quantus ille caelestis spiritus intrarit habitator.

II 6,2:

Non frustra plane opinione sapientium, qui naturalium momenta causarum subtilius scisciti arcanis caelestibus nobiles curas intulerunt . . . Sive enim divinus ille animus venturus in corpus dignum prius metatur hospitium sive, cum venerit, pro habitu suo fingit habitaculum.

Eine Erklärung beider Stellen bei O. Schaefer, Die beiden Panegyrici des Mamertinus S. 106. — **§ 4. Tibi istud soli pateat, imperator, cum deo consorte secretum.** Der Gedanke, daß der Kaiser seine Anregungen von einem deus, dem summus ille rerum fabricator in c. 4,2, empfängt, findet sich bereits Pan. XII, 2,5: Habes profecto aliquod cum illa mente divina, Constantine, secretum, quae delegata nostri diis minoribus cura uni se tibi dignatur ostendere. Ein deus als consors des Kaisers findet sich auch CIL XI 6308 Herculi Augusto consorti domini nostri Aureliani invicti Augusti; vgl. Thes. l. L. IV p. 847,50, wo unsere Stelle nachzutragen ist. — **talem esse debere qui gentibus adoratur, cui toto orbe terrarum privata vel publica vota redduntur, a quo petit navigaturus serenum, peregrinaturus reditum, pugnaturus auspicium.** Diese Stelle zeigt noch deutlicher und ausführlicher als c. 2,1, daß die adoratio des Kaisers, wobei allerdings die Opfer fehlen, zu Theodosius' Zeiten nichts Ungewöhnliches war; noch Theo-

dosius II. mußte 425 durch ein Edikt (Cod. Theod. XV, 4, 1) die Anbetung von Standbildern verbieten, die man ihm zu Ehren errichtet hatte.

7. Kapitel.

§ 1. Dudum, ut video, dedignaris hanc gloriam. Sogar einem Kaiser wie Theodosius wird die Übertreibung in den letzten Worten des vorhergehenden Kapitels zu viel geworden sein; eine abwehrende Handbewegung wird, wie aus ut video hervorzugehen scheint, den allzu eifrigen Lobredner veranlaßt haben, sich zu mäßigen. Dann gehört dieser Passus natürlich nicht der gesprochenen Rede, sondern erst der herausgegebenen an. Aber ut video kann natürlich auch auf den Gesichtsausdruck gehen, den in diesem Momente wahrzunehmen Pakatus schon vorher beschlossen hatte. Jedenfalls geht er sofort zu einer neuen Übertreibung über: virtuti addidit forma suffragium. — **virtus tua meruit imperium.** Daß Theodosius seiner Tüchtigkeit wegen schon lange für des Thrones würdig erachtet worden war, beweisen die Äußerungen des Socr. h. e. V, 2, 2 κοινωνὸν προσλαμβάνει τῆς βασιλείας Θεοδόσιον . . πολλὰ κατὰ τοὺς πολέμους ἀγωνισάμενον καὶ διὰ τοῦτο ἄξιον τῆς βασιλείας ἤδη πάλαι καὶ πρὸ τῆς Γρατιανοῦ χειροτονίας ὑπὸ πάντων κριθέντα, und des Sozom. h. e. VII, 2 κοινωνὸν ἐποιήσατο . . . Θεοδόσιον . . ὡς καὶ πρὸ τῆς βασιλείας ἐν ταῖς τῶν ὑπηκόων γνώμαις ἐπιτήδειον αὐτὸν δόξαι πρὸς ἡγεμονίαν. — **§ 2. in imperii tui declaratione.** Die Wahl des Theodosius ist durch den Senat zu Konstantinopel anerkannt worden; Mal. chronogr. XIII p. 344; Cedr. Comp. hist. p. 550; vgl. Güld.-Iffl. p. 61. — **An vero quidquam putamus in imperii tui declaratione praeteritum, cum ductam esse rationem ipsorum etiam videamus annorum?** Da Theodosius am 17. Januar 395 gestorben ist und zwar im 50. Lebensjahre, [Aur. Vict.] ep. 48, 1, so erhalten wir, falls der 11. Januar sein Geburtstag ist, 346 als Geburtsjahr. Bei seiner Thronbesteigung am 19. Januar 379 wäre er demnach 33 Jahre, nach Socr. V, 26, 6, Sozom. VIII, 1, 1 43, nach Philost. XI, 2 sogar schon 48 Jahre alt gewesen. Die prima lanugo des Amm. Marc. XXIX, 6, 15 vom Jahre 374 kann bei

einem 27 jährigen jungen Manne allenfalls noch verstanden werden, ist aber sinnlos bei einem Alter von 38 oder 43 Jahren. Die aetas integra bei Pac. in c. 3, 6 steht mit keiner Angabe in Widerspruch; die Vereinigung zweier Lebensalter, der virtus iuvenum und der maturitas seniorum in c. 7, 5 erweist sich zunächst als Entlehnung aus Pan. VII, 13, 5 (s. unten), trotzdem kann sie nicht sinnlos sein, da sie doch in Gegenwart des Kaisers ausgesprochen wurde. Da das 45. Lebensjahr die Grenze zwischen iuniores und seniores bildet, so hätte der Kaiser mit 43 Jahren noch nicht geradezu zu den seniores gehört: die Worte des Pakatus sind mit einem Alter von 43 Jahren zwar nicht unvereinbar, passen aber auch für ein solches von 33 Jahren. Die eigentliche Entscheidung der Frage bringt die erwähnte lanugo des Amm. Marc. — **cuius quidem rei tanta fuit cura maioribus ut non solum in amplissimis magistratibus adipiscendis, sed in praeturis quoque aut aedilitatibus capessendis aetas spectata sit petitorum nec quisquam tantum valuerit nobilitate vel gratia vel pecunia qui annos comitiali lege praescriptos festinatis honoribus occuparit.** Das Villische Gesetz, das hier gemeint ist, hat für die einzelnen Ämter nicht ein bestimmtes Jahr genannt, sondern die Bekleidung der Quästur von den Meldungen zum militärischen Dienst abhängig gemacht, für die allerdings ein Normalalter vorlag, sodaß damit das Minimalalter für die Quästur wenn auch nicht in Worten, so doch tatsächlich gegeben war. Die Altersbestimmungen für die andern Ämter regelten sich nach der Ämterfolge und den gesetzlichen amtsfreien Zwischenräumen. Bestimmte Jahre waren auch hier nicht genannt. Mommsen, St. R. I[3] p. 565. Im übrigen war das Villische Gesezt keine von den comitia populi beschlossene lex, sondern das plebiscitum eines concilium plebis; aber die Verwischung des Unterschiedes von leges und plebiscita war ja längst üblich geworden auf Grund der Gleichstellung beider durch die lex Hortensia des Jahres 287. — **§ 3. Nunc et qui venturi sunt in virtutis adoptionem illo tamen adulescentiae lubrico, ut non cadant, titubant;** d. h. auch Leute, die schließlich «Söhne der Tüchtigkeit» werden, schwanken in der schlüpfrigen Zeit

der Jugend; cf. Cic. pro Cael. 28 equidem multos vidi in hac civitate et audivi, . . . qui totam adulescentiam voluptatibus dedissent, emersisse aliquando et se ad frugem bonam ut dicitur recepisse, gravesque homines atque inlustres fuisse. — **§ 4. An non clarissimos nominis Romani viros (Sullas Catulos Scipiones loquor) aliquantisper sibi luxuria vindicavit?** Die Kenntnis der Beispiele vermittelt ihm Val. Max. VI, cap. IX de mutatione morum aut fortunae § 6 L. vero Sulla usque ad quaesturae suae comitia vitam libidine, vino, ludicrae artis amore inquinatam perduxit; § 5 Quis ignorat Q. Catuli auctoritatem . . . cuius si superior aetas revolvatur, multi lusus, multa edeliciae reperiantur; § 2 Scipio autem Africanus superior . . . solutioris vitae primos adulescentiae annos egisse fertur. Die Auswahl der Beispiele läßt nicht daran zweifeln, daß Pakatus hier den Valerius Maximus benutzt hat. — **§ 5. anni . . ., qui soli in homine perfecti bono duarum potiuntur aetatum, virtute iuvenum et maturitate seniorum.** Anlehnung an Pan. VII, 13, 5 Romana res publica . . . quae defenditur coniuncti imperii duabus aetatibus pariterque utitur virtute iuvenis et maturitate senioris, wo die virtus iuvenis dem Konstantin, die maturitas senioris dem Maximian zugeschrieben wird, während Pakatus hier beides auf Theodosius vereinigt.

8. Kapitel.

§ 1. Hactenus in te praedicata sint, imperator, dona fatorum; nunc ad ea proferamus gradum quae tibi debes. Pakatus faßt felix patria (cap. 4), domus clara (cap. 5), forma divina (cap. 6), aetas integra (cap. 7) des Theodosius jetzt abschließend als dona fatorum zusammen. Nun beginnt er von dem zu reden, was Theodosius durch eigene Tüchtigkeit sich errungen hat; in der Disposition in c. 3, 6 hatte er es militarium civiliumque rerum usus genannt. — **§ 2. Qui hoc nomine etiam succenseri potest quod quem sceptro et solio destinaverat nunquam indulgenter habuit.** Das bisherige Leben des Theodosius war von vielem Unglück getrübt worden — der gewaltsame Tod seines Vaters, die darauf folgende

freiwillige Verbannung —, so daß später Ambrosius in seiner Grabrede auf Theodosius K. 53, ed. Migne P. L. 16, 1467 mit Recht sagen konnte: portavit iugum grave Theodosius a iuventute. — **sed ut severi patres his quos plus diligunt filiis tristiores sunt, ita illa te plurimis bellis et difficillimis rei publicae temporibus exercuit, dum aptat imperio.** Pakatus rettet sich vor den Schwierigkeiten und der heiklen Aufgabe, über diese traurigen Zeiten zu sprechen, durch eine allgemeine Redensart. Nach ihm ist das Unglück des Kaisers als Prüfung des Schicksals und Vorbereitung für seine spätere Laufbahn anzusehen. — **§ 3. cum patre divino.** Wie Diokletian, Maximian und Valentinian göttlichen Ursprungs waren (vgl. die Erklärung zu c. 4, 5), so wird hier und c. 16, 5 (vir ille divinus . . . parens tuus) dem Vater des Theodosius die gleiche Abstammung zuerkannt. Denn als Vater des regierenden Herrschers gehört er, obwohl er selbst nicht Kaiser gewesen ist, der domus divina an und genießt als solcher die Ehrungen, die verstorbene Mitglieder zu beanspruchen haben: es wurden ihm Bildsäulen errichtet; Symmach. ep. X, 43, 2; Claudian. IV. cons. Hon. v. 190 gibt ihm sogar das konsekrierten Kaisern zukommende Prädikat divus. — **Et prius quidem quam ad illa venio quae aevi maturus egisti, summatim tuum illud attingam cum patre divino castrense collegium.** Daß Theodosius in Britannien unter seinem Vater gekämpft hat, berichtet Zosim. IV, 35, 3 ἐκίνει δὲ πρὸς τοῦτο Μάξιμος . . . Θεοδοσίῳ τῷ βασιλεῖ κατὰ τὴν Βρεττανίαν συστρατευσάμενος. Übereinstimmend wird von den Quellen seine Tüchtigkeit im Kriege gerühmt; ein Beweis dafür ist auch seine rasche Karriere: er ist mit 28 Jahren dux Moesiae und gehört als solcher der zweiten Rangklasse der spectabiles an. Seeck, Notitia dignitatum p. 92, 11; Wietersheim, Geschichte der Völkerw. IV[1], Leipzig 1862, S. 133. — **Non tam patiens Africanus prima rudimenta militiae sub Paulo patre toleravit nec pari indole Hannibal puer tentoria Hispana successit nec futurarum spe certiore virtutum Philippea castra Alexander nondum Magnus implevit.** Pacatus folgt hier dem Beispiele seiner Vorgänger, die den

zu verherrlichenden Kaiser über die Helden der klassischen, ja der Heroenzeit stellen; in der Sucht, seine Vorgänger womöglich noch zu übertrumpfen, zieht er gleich mehrere Beispiele heran. Solche Gegenüberstellungen finden sich Pan. XI, 9, 4 ff.; Pan. VII, 13, 5; Pan. XII, 5, 1; 15, 5. — **§ 5. amplificatrix veri vetustas.** amplificator findet sich selten; Cic. Tusc. V, 10, ep. II, 9, 3, X, 12, 5, CIL VI, 1 Nr. 1142, VIII, Nr. 1179. amplificatrix ist eine korrekte Neubildung, die sich nur an dieser Stelle findet. Thes. l. L. I, 2000, 38. Die panegyrisch gefärbte Meinung über die Unzuverlässigkeit der Berichte der klassischen Zeit findet sich naturgemäß mehrfach in unserer Sammlung: Pan. X, 1, 3 neque enim fabula est de licentia poetarum nec opinio de fama veterum saeculorum, sed manifesta res et probata; XI, 9, 4 eant nunc rerum veterum praedicatores. Vgl. auch Pac. c. 17, 1 Eat nunc sui ostentatrix vetustas, und c. 33, 1 memorabile putavit antiquitas, quod e. q. s. — **ut ea non tantum Alexander aut Africanus aut Hannibal videre, dum discereut, sed parentes atque institutores eorum optassent facere, dum docerent.** Es ist eine starke Übertreibung, wenn Theodosius hier nicht nur über den Vater des jüngern Africanus, den Sieger von Pydna, Aemilius Paullus, sondern auch über Hamilkar Barkas und vor allem über König Philipp gestellt wird!

9. Kapitel.

§ 1. Quam tecta sunt semper consilia Fortunae. Die Fortuna spielt bei Pakatus eine große Rolle c. 23, 4 At quantos parturiebat Fortuna motus! c. 40, 2 fatearis necesse est quantum te in bello tantum Fortunam tuam egisse post bellum; c. 40, 2 (fin.) quid tibi debemus, Fortuna, quam fecimus? c. 42, 2 nam cui dubium est in eo quod non habuit rationem fuisse Fortunam? Bei den übrigen Panegyrikern weniger oft: III, 27, 2 quae uberiora dona Fortunae (sc. exspectabimus)? IV, 26, 1 cum spissis tenebris de congressu Fortunae totum liceret. — **§ 2. Enimvero illa futurum principem comens idcirco paulisper voluit te esse privatum, ut, quia iam ad plenum bellicis artibus abundabas, usus civilis experiens**

sub otii tempore reddereris. Nach Pakatus hat die Fortuna den Theodosius veranlaßt, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er umgeht damit wieder die Schwierigkeit, etwas dem Kaiser Unangenehmes sagen zu müssen. Denn aus andern Quellen, Ambros. de obitu Theod. § 53 p. 1213 ed. Migne XVI, Theodoret ed. L. Parmentier h. e. V, 5,1 wissen wir, daß die Partei, die den Vater des Theodosius gestürzt und aus dem Wege geräumt hatte, damals auch dem Sohne so gefährlich geworden war, daß dieser es vorzog, sein militärisches Kommando niederzulegen und sich nach seiner Heimat Spanien in freiwillige Verbannung zurückzuziehen. Denn daß er sich nicht aus Spanien hinausgewagt hat, zeigt uns die Tatsache, daß der Rückberufungsbefehl Gratians ihn dort erreichte. — **§ 3. Non enim te amoena litora nec dispositi ad temporum vices habuere secessus, sed sive tu agris sive oppidis tempus dabas, rem et famam pariter augebas.** Wenn H. Richter, Das weströmische Reich S. 687 von dieser Stelle behauptet, sie sei «offenbar eine der wahrsten und am wenigsten ausschweifenden der Lobrede», so ist jedenfalls zu bemerken, daß Pakatus schwerlich genaueres über die Tätigkeit des Theodosius während dieses spanischen Aufenthalts gewußt hat; die Angaben sind so unbestimmt und allgemein gehalten, daß man vielmehr den Eindruck erhält, daß Pakatus hier eine Lücke in seinen Informationen vertuschen will, indem er den vorher erwähnten Gedanken, daß die Fortuna dem Theodosius während seines spanischen Aufenthaltes Gelegenheit gegeben habe, sich einer ausgedehnten staatsbürgerlichen Tätigkeit zu widmen, weiter ausführt. Es ist doch als wahrscheinlicher anzunehmen, daß Theodosius in der gefährlichen Lage, in der er sich damals befand, still und zurückgezogen auf seinen Gütern lebte. — **§ 5. sic agrestes Curii, sic veteres Coruncani, sic nomina reverenda Fabricii, cum indutiae bella suspenderant, inter aratra vivebant et . . . triumphales viri rusicabantur.** Die eingehende Kenntnis der Reden Ciceros vermittelt dem Lobredner diese Beispiele aus republikanischer Zeit: Cic. Lael. 39 Videmus Papium Aemilium C. Lucino (i. e. Fabricio) familiarem fuisse . . tum et cum iis et inter se con-

iunctissimos fuisse M.' Curium et Ti. Coruncanium memoriae proditum est; Cato 15 ceteri senes, Fabricii Curii Coruncanii, cum rem publicam consilio et auctoritate defendebant; Cato 43 Quod ex eo audientes M.' Curium et Ti. Coruncanium optare solitos . . . norat eundem Fabricius, norat Coruncanius; pro Sulla 23 wird die Herkunft des Coruncanius und des Curius vom Lande, d. h. aus Munizipien erwähnt: Sed scire ex te pervelim, quamobrem, qui ex municipiis veniant, peregrini tibi esse videantur. Nemo . . Ti. Coruncanio, nemo M.' Curio . . . obiecit unquam. Bei den Panegyrikern sind nur die Curii erwähnt X, 14, 2, die Fabricii I, 13, 4. — **depositis in gremio Capitolini Iovis laureis.** Auf diese Stelle weist J. Marquardt, Römische Staatsverwaltung II² S. 589, hin zum Belege für die Niederlegung des Lorbeers in den Schoß des Iuppiter auf dem Kapitol durch den Triumphator: vgl. Sil. It. 15, 119f. laurumque superbam In gremio Iovis excisis deponere Poenis, und die von Marquardt a. a. O. nicht erwähnte Stelle Plin. pan. I, 8, 2f. adlata erat ex Pannonia laurea, id agentibus dis ut invicti imperatoris exordium victoriae insigne decoraret. Hanc imperator Nerva in gremio Iovis collocarat. — **§ 6. inde est quod accepimus, datos serentibus fasces et missas cum curulibus suis per rura palmatas quod agricolas consulares pastoresque trabeatos et dictatores inter armenta vestitos.** Daß Magistrate vom Pfluge zur Übernahme eines Amtes geholt wurden, berichtet Cic. pro Sext. Rosc. 50 cum ab aratro arcessebantur, qui consules fierent; vgl. Val. Max. VI, 4, 4 qui ab aratro arcessebantur, ut consules fierent. Die Belege vollzählig jetzt in Thes. l. L. II. 400, 64ff. — **missas cum curulibus suis per rura palmatas.** curulis ist hier absolut im Sinne von sella curulis gebraucht, wie auch mehrfach bei den andern Panegyrikern: I, 59, 2 ascendere curulem quam detineant; 61, 7 cum rursus curulis rursusque purpura; 71, 2 velut adfixi curulibus suis; 77,2 stabant candidati ante curulem principis; X, 6, 4 temet . . . a curuli in equum transtulisti; Thes. l. L. IV 1545, 29ff. Die sella curulis kommt dem Diktator während seiner Amtszeit zu; Mommsen, St. R. I³ 385, II³ 153; PWRE 5, 380. Dagegen ist die tunica

palmata nicht Amtskleid, sondern wird nur beim Triumphzug getragen; Mommsen, a. a. O. I³, 411. Daß Pakatus nicht an den Triumph dachte, zeigt die Zusammenstellung mit datos serentibus fasces. Aber seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. wird die Triumphalkleidung überhaupt die eigentlich konsularische und erhält sich so bis zum Ende des Konsulats; Mommsen a. a. O. S. 415. Pakatus hat also aus der Anschauung seiner Zeit heraus von den palmatae geredet. Zur vestis palmata gehörte auch die trabea; daher Pakatus c. 7, 6: pastores trabeatos. — **§ 7. praeceps Ianiculum.** Die Bezeichnung des Ianiculum als praeceps entspricht durchaus der Wirklichkeit, und Pakatus, der sich ja in Rom befand, wird selbst diese Anschauung davon gewonnen haben.

10. Kapitel.

§ 1. Gaudent profecto perpetuo divina motu et iugi agitatione se vegetat aeternitas. Dieser Gedanke findet sich bereits Pan. XI, 3, 2 profecto enim non patitur hoc caelestis ille vestri generis conditor vel parens. Nam primum omnium, quidquid immortale est, stare nescit sempiternoque motu se servat aeternitas. — **§ 2. Vix tecta Hispana successeras: iam Sarmaticis tabernaculis tegebaris. Vix emerita arma suspenderas: iam hosti armatus instabas. Vix Hiberum tuum videras: iam Histro praetendebas.** Die Benutzung von Pan. XI. wird fortgesetzt: XI, 4, 2 Illum modo Syria viderat: iam Pannonia susceperat. Tu modo Galliae oppida inlustraveras: iam summas arces Monoeci Herculis praeteribas dient jetzt als Muster. — Aus der spanischen Zurückgezogenheit wird Theodosius zum Sarmatenkriege aufgerufen: auf beides wird dreimal hingewiesen. Die Historizität des Sarmatensieges am Hister stützt sich auf Theodoret h. e. V, 2—3. Die siegreiche Schlacht fand danach in Thrakien statt, also südlich des Ister, wozu stimmt, daß nach V, 5, 4 ein Teil der Besiegten, der sich hatte verbergen können, über den Hister zurückflutete. Einen erfolgreichen Kampf hat jedenfalls auch Auson. Grat. act. II, 7 p. 20 ed. Schenkl im Sinne: testis est uno pacatus in anno et Danuvii limes et Rheni, und

prec. cons. des. 31 f., p. 18 qua vaga Sauromates sibi iunxerat agmina Chuni, quaque Getes sociis Histrum adsultabat Alanis. Freilich fällt es bei einem Lobredner auf, wenn er nicht ausdrücklich von einem Siege redet, sondern sich auf Ausdrücke beschränkt wie: hosti armatus instabas, Histro praetendebas, und diese Bescheidenheit des Ausdruckes wirkt um so eigenartiger, weil der glückliche Ausgang dieses Feldzuges, wie man allgemein annimmt, dem Theodosius die Kaiserwürde eingetragen hat. Auch der Rest des Kapitels ist ausgefüllt mit allgemeinen Lobsprüchen auf die kriegerische Tüchtigkeit des Kaisers. — **§ 3. cum in altiorem provectus gradum.** Die Ansicht von Sievers, Studien zur römischen Kaisergeschichte S. 294, Theodosius sei vor seiner Erhebung zum Kaiser in altiorem gradum provectus, ist richtig; das geht aus dem Schlußsatze des Kapitels hervor: illud tamen prae ceteris mirum quod, cum omnia faceres ut imperare deberes, nihil tamen faciebas ut imperares. Seeck U. d. a. W. V, 124 berichtet, daß er noch vor seiner Berufung zum Kaiser unmittelbar nach der Ankunft aus Spanien zum magister equitum ernannt worden sei, auf Grund von Themist. orat. XV. 198 a ed. Dindorf 1832, der ihn als ἱππάρχων bezeichnet. Da Theodosius vorher den Rang eines dux innehatte, bedeutete diese Beförderung zum magister equitum zugleich eine Versetzung von der zweiten in die erste Rangklasse; damit findet auch der altior gradus bei Pakatus eine befriedigende Erklärung.

11. Kapitel.

§ 1. Argumento est dies ille communis boni auctor quo tu, cum ad suscipiendam rem publicam vocabaris, oblatum imperium deprecatus es; nec id ad speciem tantumque ut cogi videreris, sed obnixe et diu et velut impetraturus egisti. Nach Angaben der meisten Quellen, bei Seeck V, 479, A. zu 125, 8, erfolgte die Ernennung des Theodosius zum Augustus am 19. Januar 379 zu Sirmium. Das Sträuben des Theodosius, das Pakatus später nochmals erwähnt (c. 12, 1 cogebaris invitus) wird auch berichtet von Claudian. Pan. de IV. cons. Hon. 47 sq.: ultro se purpura supplex obtulit et solus

meruit regnare rogatus. Da dies aber lediglich zum panegyrischen Stil gehört, sind beide Angaben für uns wertlos. — **§ 3. expostulari hoc loco tecum rei publicae verbis necesse est, quae tali ... te voce convenit.** Das rhetorische Kunstmittel der Prosopopöie wird hier von Pakatus in Anlehnung an Pan. VII, 10, 5 angewandt: fecit enim Roma ipsa pro maiestate nominis sui ut ostenderet ... supplices manus tibi tendens vel potius queribunda clamavit. — **non enim te princeps solus et domi et tamquam temptaret ambibat sed publice et in comitio et ut aliud iam facere non posset.** Gratian bietet dem Theodosius in Sirmium öffentlich die Kaiserwürde an: in comitio im Gegensatz zu domi; das Ersuchen erfolgte also in einer öffentlichen Versammlung. — **Quidquid atterit Gothus, quidquid rapit Chunus, quidquid aufert Halanus ... Perdidi infortunata Pannonias, lugeo funus Illyrici, specto excidium Galliarum.** Nach der unglücklichen Schlacht bei Hadrianopel waren Pannonien und Illyrien in die Hände der Goten, Hunnen und Alanen gefallen; Ammian. XXXI, 3 ff., Zosim. IV, 20—24, Socr. V, 6, 2, Sozom. VII, 2, 1, Niceph. Call. h. e. XII, 1, ed. F. Ducaeus Paris 1630; Jordan. Get. XXIV bis XXVI. Auson. precatio consulis designati 31 f. ed. Schenkl p. 18. Auch die Alamannen drohten ungefähr zur gleichen Zeit in Gallien einzubrechen. Auson. grat. act. II, 7. 8, Ammian. XXXI, 10 f. Über diese Ereignisse im einzelnen vgl. Seeck, U. d. a. W. V, 84 ff. Die Formen Chuni und Halani, bei Pakatus auch c. 32, 4 verwendet, sind damals ebenso häufig wie Hunni und Alani; prec. cons. des. 31 p. 18 und epigr. 1, 8 p. 195 ed. Schenkl gebraucht Ausonius die Form Chunus, ephemeris VII 18 p. 9 und prec. cons. des. 32, p. 18 die Form Alanus, Amm. Marc. 31, 8, 4 Chuni, 31, 2 Hunni, 22, 8, 31 und 31, 8, 4 Halani, 23, 5, 16 und 31, 2, 12 Alani. — **§ 5. principum senior in tanta bella non sufficit; alter etsi futurus sit aliquando fortissimus, adhuc tamen parvus est.** Mit dem ältern Kaiser ist Gratian gemeint; der jüngere, Valentinian II., war am 2. Juli 371 geboren, (Seeck V, 39, 15 und 439), also im Januar 379 7 Jahre alt. Das Kompliment des Lobredners etsi futurus sit aliquando fortissimus ist etwas unglücklich ausge-

fallen, zumal wir von den tapfern Taten des jüngern Valentinian nur seine eilige Flucht vor Maximus kennen! — **finibus Traianus augeret.** Durch seine Eroberungen in Dacien und Mesopotanien. — **legibus Hadrianus imbueret.** Durch die Kodifizierung des prätorischen Ediktes, die Hadrian durch den Juristen Salvius Julianus vornehmen ließ. — **cum moenibus Augustus ornaret.** Augustus hat Rom nicht etwa mit neuen Mauern umgeben, sondern im Gegenteil Rom auch juristisch zur offenen Stadt gemacht und durch seine neue Regioneneinteilung den Mauerring der Stadt gesprengt. Rom hat erst wieder durch Aurelian eine neue Mauer erhalten; da es aber undenkbar ist, daß Pakatus etwa diese Mauer auf Augustus zurückführen will, bleibt nichts anderes übrig, als das bereits früher vorgeschlagene moribus dafür einzusetzen; es ergibt sich dann eine Benutzung der Horazstelle ep. II, 1, 2 cum tot sustineas et tanta negotia solus, res Italas armis tuteris, moribus ornes, legibus emendes. Pakatus verteilt die mores und leges unter Augustus und Hadrian. Die Episteln des Horaz werden von unserm Lobredner noch öfters benutzt; gesammelt sind die einzelnen Stellen von M. Hertz, Analecta ad carm. Horat. historiam III, Breslau 1879, p. 15. — **§ 6. Nerva tranquillus.** Martial. ep. V, 28 licet vincas quiete Nervas; ep. VIII, 70 quanta quies placidi, tanta est facundia Nervae. — **amor generis humani Titus.** Sueton, Tit. 1 Titus cognomine paterno, amor ac deliciae generis humani; Aur. Vict. Caes. 10, 6 uti generis humani delicias appelantes orbatum orbem deflerent.

12. Kapitel.

§ 1. Solus ... ut princeps esse praestitisti. Alios empta legionum suffragia, alios vacans aula, alios adfinitas regia imposuere rei publicae; te nec ambitus nec occasio nec propinquitas principem creaverunt. Theodosius ist also allein durch seine Vorzüge princeps geworden, während die andern Kaiser entweder Bestechung der Legionen, Aussterben der Dynastie oder Verwandtschaft mit ihr auf den Thron geführt hat. Es ist das Bestreben der Panegyriker, den Kaiser, dessen Lob sie verkünden wollen, weit über seine Vorgänger zu stellen

und diese dabei herabzusetzen: Der Lobredner Pan. III vergleicht c. 12, 2 die stets gleichbleibende Fürsorge Iulians für seine Untertanen mit der Härte oder Gleichgültigkeit früherer Herrscher, Plinius Pan. I, c. 11, 1. 2 die Uneigennützigkeit Traians mit der Selbstsucht seiner Vorgänger; c. 45, 1 veranlaßt ihn allerdings seine Wahrheitsliebe zu der Einschränkung excepto patre tuo, praeterea uno aut altero. — **nam . . . adsiscebaris tertius.** 379 regierte außer Gratian auch Valentinian II., der am 22. November 375 zum Augustus ernannt worden war. — **§ 2. audite hoc, publici parricidae, qui oblita caede dominorum sceptra cepistis . . .** Hier fällt, wenn auch in verallgemeinerter Form, der erste Hieb gegen Maximus, auf dessen Erhebung und Annahme der Kaiserwürde im Jahre 383 durch qui sceptra cepistis hingewiesen wird. — **§ 3. sed qui vitae tuae sectam rationesque cognoverit, fidei incunctanter accedet.** Vgl. Mam. III, 10, 3 sed qui vitae tuae instituta rationemque cognoverit... Cic. pro Cael. 40 qui hanc sectam rationemque vitae re magis quam verbis secuti sumus. Die Übernahme des Ausdrucks secta aus der Cicerostelle zeigt die Belesenheit unseres Autors.

13. Kapitel.

Über die Lebensführung des Kaisers Theodosius, deren Behandlung das 13. und 14. Kapitel ausfüllt, haben wir verschiedene Berichte: einesteils die Nachrichten, die uns Eunap in den Fragmenten 48 u. 49 (bei Müller, FHG IV 35. 36) und Zosim. IV 27—29; 32 –33; 50 geben, und die, da Eunap und Zosimus als Heiden dem christlichen Kaiser feindlich gegenüberstehen, durchweg ungünstiges über ihn berichten[1]). Die Glaubwürdigkeit dieser beiden Quellen ist nur gering, da sie oft maßlos übertreiben; man lese z. B., was Zosim. IV 28 über die Tafelfreuden des Theodosius berichtet. Ebensowenig ist aber auch den Angaben unbedingter Glaube beizumessen, die uns hier der Lobredner in Kap. 13 und 14 macht; es dient hier wieder einmal der Bericht eines Vorgängers als Vorbild, und das, was

[1]) Über die Benutzung des Eunapius durch Zosismus handeln ausführlich Güldenpenning und Ifland, Kaiser Theod. S. 11 f. und Mendelssohn praef. p. XXXIII. XXXV—XXXVII seiner Zosimusausgabe, Leipzig 1887.

dieser in 2 Paragraphen (Pan. III, 11, 3. 4) ausgedrückt hat, wird von Pakatus im Rahmen zweier Kapitel ausgeführt. Auf einer Mittellinie bewegen sich die Angaben des [Aur. Vict.], epit. 48, 18 elegans laetumque convivium dare, non tamen sumptuosum, und des Greg. Naz. ed. Migne PG XXXVI, carm. XVII v. 848—54; Lib. ep. 398 (ed. Wolf) II, p. 203. — **§ 2. censura.** Wenn hier auch natürlich die sittenrichterliche Strenge gemeint ist, so sei doch im Zusammenhange damit darauf hingewiesen, daß in jener Zeit der Gedanke an eine Erneuerung der Zensur wieder aufgetaucht ist; cf. Symmachi fragm. 3, MGH, A. a. VI, p. 340 «de censura non restituenda»; ep. XXVIIII ad Protadium p. 108 = Meyer, orat. rom. fragm. ²1842 p. 633 nam repudiata censura gravat nos principio sola argumenti inspectione . . Das, was hier in der Zeit des Symmachus beabsichtigt war, spiegelt die historia Aug. in die Zeit Valerians zurück: cf. vita Val. 1, 2. Dies noch nicht beobachtete Zusammentreffen der Script. hist. Aug. mit dem Panegyrikus des Pakatus auf Kaiser Theodosius ist ein neues Zeichen dafür, daß die vita Valeriani aus theodosischer Zeit stammt. — **§ 3. cum videret imperatorem . . . modico et castrensi cibo ieiunia longa solantem.** Cf. Paneg. III, 11, 4 neque tempus epularum ei qui saepius statarium prandium ad necessitatem humani corporis capiat gaudens castrensi cibo. — **§ 4. ad penum regiam flagitare remotorum litorum piscem, peregrini aeris volucrem, alieni temporis florem.** Paneg. III, 11, 3 miracula avium longinqui maris pisces, alieni temporis poma.

14. Kapitel.

§ 1. nisi luxuria vertisset annum, nisi hibernae poculis rosae innatassent, nisi aestivam in gemmis capacibus glaciem Falerna fregissent . . . Namque appositas dapes non sapore, sed sumptu aestimantes . . . Cf. Paneg. III, 11, 3 cum quaesitissimae dapes non gustu, sed difficultatibus aestimarentur, ... astivae nives, hibernae rosae. — **§ 2. quos . . . positus extra Romanum Colchus imperium aut . . maria misissent.** Der vom extra Romanum imperium positus Colchus gesandte Leckerbissen ist natürlich der Vogel vom Phasis, der Phasan. — **§ 3.**

nonne cognovimus cuiusdam retro principis non prandia, sed fercula saepe sestertium milies aestimata patrimoniorum equestrium pretia traxisse. Ferculum «der Gang», eigentlich die Platte, auf der die Speisen beim Mahle aufgetragen wurden. — Wie der Lobredner hier auf die unglaublich hohe Summe von 100 Millionen Sesterzen (= 20 Millionen Mk.) verfällt, ist unerklärlich; falls er sich versprochen und mille sestertium hat sagen wollen, so liegt immer noch eine Verwechslung des ritterlichen Zensus mit dem senatorischen vor: denn der Zensus des Rittervermögens betrug 400,000 Sesterzen.

15. Kapitel.

§ 2. Ut de his sileam quos tibi primus ille nascentis imperii dies obtulit .... quos tu postea qualesque legisti, quibus provinciarum custodiam, quibus militaris rei summam, quibus consiliorum tuorum arcana committeres? Pakatus unterscheidet hier die Ernennung 1. von Zivilgouverneuren, der 3. Rangklasse der clarissimi angehörend, 2. von magistri militum, die zur ersten Rangklasse der illustres zählten, 3. von Mitgliedern des Konsistoriums, deren Kreis noch enger gezogen war. Es hat demnach unmittelbar nach dem Regierungsantritt des Theodosius eine umfangreiche Neubesetzung der hohen Ämter stattgefunden. Zosim. IV 27, 2 berichtet mit abfälligen Worten, daß damals die Zahl der magistri von 2 auf über 5 erhöht wurde: ἑνὸς γὰρ ὄντος ἱππάρχου καὶ ἐπὶ τῶν πεζῶν ἑνὸς τεταγμένου, πλείοσιν ἢ πέντε ταύτας διένειμε τὰς ἀρχάς; die Zahl 5 gibt auch die notitia dign. (ed. Seeck) p. 1, 5—8 an. Über die Wahl der Provinzialstatthalter berichtet Zosim. IV 28, 3: καὶ τὰς μὲν τῶν ἐπαρχιῶν ἡγεμονίας ὠνίους προυτίθει τοῖς προσιοῦσι, δόξῃ μὲν ἢ βίῳ σπουδαίῳ παντάπασιν οὐ προσέχων, ἐπιτήδειον δὲ κρίνων τὸν ἀργύριον προσάγοντα πλέον. Daß bei der Ämterverteilung damals Korruption bestand, muß zugegeben werden; falsch ist es aber, wenn Zosimus den Theodosius als den Förderer dieses Unwesens hinstellt; es kann vielmehr als unzweifelhaft gelten, daß dieser den guten Willen hatte, dem Übel zu steuern, ohne indes greif-

bare Erfolge zu erzielen. — Über arcana consiliorum vgl. die Bemerkung zu c. 1, 1 qui consilium tuum participant. — **§ 3. incertum meliores viros sapientia tua an fortuna quaesierit.** Cf. Pan. III, 25, 3 At tu, Auguste, omnibus nugis remotis optimum et doctissimum quemque perquiris, wobei es sich ebenfalls um die Ernennung zu Mitgliedern des Konsistoriums handelt (s. oben in § 2!).

16. Kapitel.

§ 2. Tu amicitiam, nomen ante privatum, . . . indutam purpura, auro gemmisque redimitam solio recepisti. «Eher noch geben die reges Geld aus dem aerarium als ihre Freundschaft! Sie bereichern und nützen, aber lieben nicht. Theodosius dagegen ist auch als Kaiser der Freundschaft fähig geblieben.» Die Stelle ist, was schon Jacobus de la Baune gesehen hat, beinahe wörtlich dem Pan. III, 23, 4 entlehnt, wo in gleicher Weise der Kaiser Iulian die verstoßene Philosophie wieder auf den Thron setzt: tu philosophiam . . . amictam purpura, auro gemmisque redimitam in regali solio collocasti. — **§ 3. cui cum essent domi filii, geminae spes illae oculique rei publicae, dilatis eorum magistratibus amicos consulatus ornavit.** Eine Betrachtung der Konsulnliste der 11 Jahre vom Regierungsantritt des Theodosius bis zum Jahre 389, in dem die Rede gehalten wurde, ergibt die Richtigkeit dieser Behauptung; ebenso wie Theodosius selbst sehr sparsam war mit der Übernahme des Konsulats — er hatte es, wie es die Sitte erforderte, in dem dem Regierungsantritt folgenden Jahre und dann erst wieder 388 bekleidet —, so hatte er es auch seinem ältern Sohne Arkadius (377 oder 378 geboren, nach Güldenpenning, Gesch. d. oström. Reiches unter Ark. und Hon. S. 23) erst einmal verliehen, nämlich 385, und seinem 384 geborenen Sohn Honorius im Jahre 386. Auch in dem Jahre, da Pakatus seine Rede in Rom hielt, waren zwei Feldherren des Theodosius, Timasius und Promotus, zur Belohnung für die rasche Besiegung des Usurpators Maximus zu Konsuln ernannt worden; hauptsächlich dies wird dem Lobredner hier vorgeschwebt haben.

17. Kapitel.

§ 1. Eat nunc sui ostentatrix veri vetustas. Cf. amplificator veri vetustas Kap. 8, 5. — **Pirithoi fidem praedicet et decantatum omnibus scaenis Phocæi iuvenis laudet officium; Pinthiam etiam, si videtur, dicat et Damona.** Die Quelle ist hier wieder Valerius Maximus, der in seinem Kapitel de amicitia, Buch IV, c. 7 diese Beispiele aufzählt; ext. 1 Damon et Phintias . . . tam fidelem inter se amicitiam iunxerant, ut . . . § 4 loquatur Graecia Thesea nefandis Pirithoi amoribus suscribentem Ditis se patris regnis commisisse; die Freundschaft des Pylades und Orestes in Kap. 7 princ. ohne das Ethnikon des phokischen Pylades: Orestes Pylade paene amico quam Agamemnone notior est patre. — **§ 4. Enimvero cum leviter cognitos aut etiam semel visos his honoribus ditas quibus et amici possent esse contenti.** Es mag bedenklich klingen, wenn es der Lobredner hier ausspricht, daß der Kaiser Leuten, die er nur oberflächlich kennt oder gar nur einmal zu Gesicht bekommen hat, Ehrenstellen verleiht, die auch seine Freunde befriedigen würden; aber es liegt hier wohlberechnete Absicht zugrunde. Ist er doch selbst einer der Leute, die mit dem Kaiser vielleicht zum erstenmal in Berührung gekommen sind! Seine Spekulation auf ein derartiges hohes Amt ist denn auch nicht trügerisch gewesen; das Prokonsulat von Afrika, das den Inhaber in die erste Rangklasse einreihte, wurde sein Lohn.

18. Kapitel.

§ 3. Solamne me, imperator, benivolentiam tuam mirari putas? At ego miror etiam memoriam. Nachdem § 1—3 die benivolentia des Kaisers gerühmt worden ist, folgt § 3—4 die Lobpreisung seines guten Gedächtnisses, das ihn befähigt, bei der Verteilung der Belohnungen an jeden zu denken, dem er eine solche in Aussicht gestellt hat. — **§ 4. ut illi maiestatis tuae participi deo feruntur adsistere fata cum tabulis.** Der deus wird hier als particeps der kaiserlichen Majestät bezeichnet, nicht etwa der Kaiser als particeps der

göttlichen Majestät! — Die fata cum tabulis sind die fata scribunda, die nach dem Willen Iuppiters das Geschick der Menschen niederschreiben; vgl. R. Peter in Roschers Lex. I, 2, 1444, 57 ff., Daremberg et Salio, Dict. des antiq. II, 2, 1016 ff. Der Lobredner fragt, ob dem Theodosius aliqua vis divina das leiste, was die fata cum tabulis dem Iuppiter leisten oder vielmehr leisten sollen (feruntur). Aus diesem Satze etwa ein Bekenntnis des Pakatus zum Heidentum herauszulesen, liegt keine Veranlassung vor, obwohl die Bezeichnung der dem Theodosius hilfreichen Gottheit als aliqua vis divina auffällig ist.

19. Kapitel.

§ 2. An non illa Romana pietatis notissimae mater nuntio mali Cannensis exterrita, filio reduce quem flebat, deriguit in mortem nec par esse gaudio potuit quae superfuerat orbitati? Diese Erzählung ist Val. Maxim. IX 12, 2 entnommen: nuntiata enim clade, quae ad lacum Trasimenum inciderat, . . . altera (sc. mater) cum falso mortis filii nuntio maesta domi sederet, ad primum conspectum redeuntis exanimata est. Die Geschichte geht zurück auf Livius XXII, 7, 13 alteram (sc. matrem), cui mors filii falso nuntiata erat, maestam sedentem domi ad primum conspectum redeuntis filii gaudio nimio exanimatam; erwähnt noch bei Gell. Noct. Att. III, 15, 4; Plin. nat. hist. VII 180. — **conscius igitur caelestis arcani.** Cf. Kap. 6, 3 parcam arcanum caeleste rimari.

20. Kapitel.

§ 2. Ille cohonestatus adfatu, ille mensa beatus, ille osculo consecratus est. Da der Kaiser oft mehr Leuten Stellen zu geben wünscht als solche zur Verfügung stehen, tröstet er sie mit Gunstbezeugungen, die mit einer huldvollen Anrede beginnen und mit dem Kuß des Herrschers ihren Höhepunkt erreichen; der Kuß des Kaisers war der höchste Beweis seiner Gnade, der nur den «amici primae admissionis» zuteil wurde; cf. Schmidt «admissio» bei PWRE I, 381; Beurlier, Le culte impér. S. 285. Pan. III, 28, 4 Dignatus

osculo oris illius; Pan. I, 23, 1 gratum erat cunctis quod senatum osculo exciperes, wo diese Gunst also dem ganzen Senat gewährt wird. — **§ 3. bellatores Tullos Numasque sacrificos et Romulos conditores.** Die Beispiele führen uns hier in die römische Königszeit zurück, ein Gebiet, das von den Panegyrikern sonst wenig betreten wird: Tullus und Numa sind sonst nirgends erwähnt, Romulus nur noch Pan. X, 13, 1 Roma ... multo nunc felicior quam sub Remo et Romulo tuis, und Pan. XII, 18, 1 Sancte Thybri, ... mox Romuli conservator expositi. Auch Tarquinius, dessen Namen Pakatus § 3 und 6 dieses Kapitels erwähnt, findet sich sonst nirgends; wo die reges noch erwähnt sind, fehlen ihre Namen. — **§ 5. 6. Quod si per rerum naturam liceret, ut ille Romanae libertatis adsertor, regii nominis Brutus osor ... cerneret necessario fateretur Tarquinium submoveri debuisse, non regnum.** «Die humanitas des Kaisers — § 2 humanitas, inquam, quae tam clara in imperatore quam rara est; § 5 saeculum tuum (sc. Theodosii) — studiis ... humanitatis imbutum — sticht auf das angenehmste ab von dem schlimmsten aller Herrscherfehler, der superbia; nach dem kriegerischen Tullus, dem Opferkönige Numa und dem Stadtgründer Romulus hat die superbia des Tarquinius es zuwege gebracht, daß das Königtum bis auf seinen bloßen Namen verhaßt wurde. Wenn jedoch Brutus jetzt ins Leben zurückkehren und sehen könnte, daß Theodosius nicht nur der superbia fernstehe, sondern auch im öffentlichen wie privaten Leben die duritia priscorum ducum, die castitas pontificum, die moderatio consulum und die comitas petitorum sich zum Vorbilde nehme, so müßte sogar er eingestehen, daß römische Würde und Freiheit unter dem Kaisertum des Theodosius besser behütet seien als selbst in seinem eigenen Konsulat, und sich zu der Einschränkung verstehen, daß man wohl den Tarquinius, aber nicht das regnum hätte beseitigen müssen.» Angesichts der bei Pakatus herrschenden Armut an eigenen Gedanken nimmt es weiter nicht wunder, wenn er auch hier, teils aus Cicero, teils aus früheren Lobreden schöpft: Cic. de leg. III, 7, 15 Sed quoniam regale civitatis genus, probatum quondam, postea, non tam regni, quam

regis vitiis repudiatum est . .; de re p. II, 30, 52; ferner Pan. III, 30, 3 neque enim ego Lucii Bruti et Publii Valerii, qui primi exactis regibus potestate annua civibus praefuerunt, consulatum nostro anteponendum puto; Plin. pan. I, 55, 6. 7 visuntur eadam e materia Caesaris statuae qua Brutorum qua Camillorum. Nec diserepat causa. Illi enim reges hostemque victorem moenibus depulerunt, hic regnum ipsum . . . arcet ac summovet . . . Der gleiche Gedanke bei Martial XI, 5, 9 sq. und Claudian XVII, pan. dictus Manlio Theodoro consuli 163 sqq. Der Panegyrikus Claudians weist seinerseits verschiedentlich Entlehnungen aus unserer Rede auf, cf. Kehding, De pan. Lat. cap. IV, p. 28 ff. — Über die Bezeichnung des Brutus als adsertor libertatis cf. Mommsen, Ges. Schr. 4, 347 ff.

21. Kapitel.

§ 1. sacras aedes — dicata numini summo delubra. sacrae aedes können zwar ebensogut christliche Kirchen sein wie heidnische Tempel, Thes. l. L. I, 911, 76 ff., es liegt aber hier zweifellos eine Gliederung in heidnische und christliche Kultstätten vor; der Plural delubra zeigt, daß nicht etwa Iuppitertempel gemeint sind. Daraus folgt aber, daß unter dem summum numen zweifellos der christliche Gott zu verstehen ist. Pakatus ist zweifellos Christ, wenn auch seine Terminologie sich innerhalb eines sehr allgemeinen und unbestimmten Monotheismus hält. — **§ 2. 3. nec videri modo patiens, sed facilis adiri . . . At quanto aliter illorum principum mos fuit . . .** Im Gegensatz zur Zugänglichkeit des Kaisers steht die Abgeschiedenheit seiner Vorgänger; bei den Worten quos loquor notum est denkt er in erster Linie an Diokletian, an dessen Zeiten die tensae und viatores erinnern. Der Sprachgebrauch des byzantinischen Hofes findet sich noch in Wendungen wie Vestale secretum, silentia late conciliata.

22. Kapitel.

§ 1. nominis terrore percussi. Cf. Pan. VI, 11, 1 nominis tui terrore munimur. — **§ 2. auspicia.** Dieses Recht der

Auspizieneinholung, das nur dem Höchstkommandierenden zustand, ist natürlich von dem christlichen Kaiser nicht mehr beansprucht worden; im Ausdrucke liegt aber noch eine Nachwirkung der altrömischen Sitte und Religion. — **non haec tantum gentes .. quas ab orbe nostro silvarum intervalla vel flumina montesve distinguunt, sed quas aeternis ardoribus inaccessas aut continua hieme separatas aut interfusis aequoribus abiunctas natura disterminat.** Die Schwierigkeiten, die die physikalische Beschaffenheit eines Landes bietet, Wälder (Schwarzwald), Flüsse (Rhein, Donau, Euphrat) oder Gebirge (Alpen) spielen also bei den Feldzügen des Theodosius keine Rolle; ihn haben weder das Klima, glühende Hitze oder scharfe Kälte, noch dazwischenliegende Meeresteile an der Eroberung eines Landes gehindert! Die letztere Behauptung entspricht, wie nachher im einzelnen nachgewiesen wird, durchaus nicht der Wahrheit. — **Non oceano Indus, non frigore Bosforanus, non Arabs medio sole securus est.** Von der Kälte, die bei den Anwohnern des Kimmerischen Bosporus herrscht, berichtet Strabo VII 3, 18 C 307; XI 2, 8 C 494. Der erste römische Feldherr, der mit den Indern und Arabern Verträge geschlossen hat, ist Pompeius gewesen; cf. Flor. I, 40, welche Stelle Pakatus hier vor Augen hat, wie sich aus der sonst unerklärlichen Nennung der Albaner in § 4 ergibt, die aus Flor. I 40, 28 entlehnt sind. Die Arabes sind nicht die Ἄραβες Σκηνῖται am Euphrat, denn diese erscheinen bald darauf als Sarraceni; es sind vielmehr die Araber von Petra, die Nabataeer, gegen deren König Aretas III. Pompeius im mithradatischen Kriege 63 v. Chr. selbst zu Felde ziehen wollte und gegen die er dann 62 v. Chr. den M. Aemilius Scaurus sandte; Ioseph. ant. XIV, 80; vgl. Wilcken PWRE II 673. 674. — **§ 3. Dicamne ego receptos servitum Gothos castris tuis militem, terris sufficere cultorem?** Nach dem Balkanfeldzug des Jahres 380 war allmählich ein friedlicher Zustand eingetreten, und die Gothen konnten von Theodosius nicht nur als militärische Hilfstruppen, sondern auch als Kolonen benutzt werden. — **dicam a rebellibus Sarracenis poenas polluti foederis**

expetitas? Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hier um die Unterdrückung einer Rebellion der sarrazenischen Reiter, die der Kaiser Valens angeworben hatte, und die sich in den Kämpfen gegen die Gothen im Jahre 378 bewährt hatten; cf. Zosim. IV 22, 3. Diese Sarraceni, die im foedus mit Rom stehen, sind die in der späteren römischen Geschichte hervortretenden Ἄραβες Σκηνῖται; cf. Nöldeke, Die Ghassânischen Fürsten aus dem Hause Gafna's, A.B.A. 1887, II. S. 1—63. — **interdictum Scythis Tanain.** Eine starke Übertreibung, weit hinausgehend über die Behauptung des vom Lobredner hier benutzten Flor. II, 39, 6 [M.] Lucullus [Konsul 73] ad terminum gentium Tanaim lacumque Maeotim [sc. pervenit]. Daß M. Lucullus in Wirklichkeit gar nicht bis zum Tanais gekommen ist, ergibt sich aus Eutrop. 6, 10. — **imbelles arcus etiam fugientis Albani.** Wenn Pakatus von dem Bogen des fliehenden Albaners redet, so schwebt ihm die parthische Gewohnheit vor Augen; die Nennung der Albaner ist, wie bereits erwähnt, auf die Benutzung von Flor. I, 40, 28 zurückzuführen, wo Scythen und Albaner nebeneinander genannt werden. — **§ 4. aut boni consulit ut quiescat aut laetatur quasi amica si serviat.** Quint. I, 6, 32 adhuc remanet illud «rogat boni consulas», id est bonum iudices. Thes. l. L. IV. 580, 71 boni consulere i. q. aequi bonique facere. Hier ist Pan. VII, 8, 5 beinahe wörtlich benutzt: aut boni consulit ut quiescat aut laetatur quasi amica si pareat. Vgl. auch Pan. XII, 16, 1 ne . . . in artum redactus boni consuleret. Die Pakatusstelle ist im Thes. l. L. IV 581, 20 nachzutragen. — **Persis ipsa rei publicae nostrae retro aemula et multis Romanorum ducum famosa funeribus.** Cf. Pan. IV, 38, 3 Persae ipsi, potens natio et post Romanam magnitudinem in terris secunda, amicitiam tuam, Constantine maxime, non minus trepide quam amabiliter petiverunt. Hier ist natürlich vor allem an das Schicksal Valerians gedacht. Vgl. Schiller, Gesch. der röm. Kaiserzeit, I 2, Gotha 1883, S. 819 ff. — **§ 5. Denique ipse ille rex eius dedignatus antea confiteri hominem.** Cf. Pan. X, 10, 6 hoc eodem modo rex ille Persarum, nunquam se ante dignatus hominem confiteri . . . Der rex Persarum Pan. X, 10, 6 ist Bahrâm II. Über den Herrscherkult der Sassaniden vgl.

Th. Nöldeke, Aufs. z. pers. Gesch. S. 87: Die Münzen Ardaschîrs mit der Beischrift «Der Gott, König Artachschathar» und «Sohn des Gottes, Königs Pâpak». — Auffällig ist die Äußerung des Lobredners: in his te colit templis in quibus colitur gegenüber dem christlichen Kaiser Theodosius. — **legatione mittenda.** Schapur III, der Nachfolger Schapurs II, hatte gleich nach seinem Regierungsantritt im Jahre 384 Gesandte nach Rom geschickt und einen Friedensvertrag geschlossen. Dieser Vertrag wird von vielen Quellen erwähnt; einzeln aufgezählt bei Seeck, U. d. a. W. V S. 453 Anm. zu 69, 18. Nöldeke, Aufs. z. pers. Gesch. S. 102; Nöldeke, Tabari S. 418.

23. Kapitel.

§ 1. triumphis tuis Galli irascimur. Theodosius ist zum erstenmal am 14. November 380, dann wieder am 12. Oktober 386 im Triumph in Konstantinopel eingezogen. Idat. Fasti 380. 386. — **remota terrarum . . .** Über die Unglaubwürdigkeit dieser Stelle vgl. das im vorhergehenden Kap. zu Indus, Bosforanus, Arabs Gesagte. Theodosius ist von Ende 381 an bis zum Jahre 385 fast immer in Konstantinopel geblieben; Rauschen, Jahrbücher der christ. Kirche unter Theod. S. 83. 120. 145. 168. 202; im Jahre 386 beschäftigte ihn der Feldzug gegen die Gruthunger, 387 ist er wieder in Konstantinopel und begibt sich Ende dieses Jahres nach Thessalonich, von wo aus er im Frühjahr 388 seinen Zug gegen Maximus antritt. — **invenit tyrannus ad scelera secretum.** Hier beginnt Pakatus seine Schmähredе gegen Maximus; er bezeichnet ihn gewöhnlich als tyrannus, hat aber daneben eine Fülle herabsetzender Beinamen für ihn in Bereitschaft: c. 24, 1 carnifex purpuratus; c. 24, 6 belua furiens; c. 25, 6 malum publicum; c. 26, 2 praedo; c. 26, 3 latro; c. 26, 4 noster ille pirata; c. 29, 4 ille Falaris; c. 30, 1 sacerrimum caput; c. 43, 3 publicus spoliator; c. 45, 5 furiosus gladiator. Er folgt auch hierin dem Beispiele früherer Panegyriker: Pan. VIII, 7, 3; 12, 1; XII, 3, 5 u. a.; vgl. O. Schäfer, Die beiden Pan. des M. usw., S. 101, Erkl. zu Pan. X, 12, 1 ille pirata. — **§ 2. Sic in ultimum prope Italici generis excidium ecfracto Cn. Lentuli ludo mirmillonum agmen emies-**

cuit. Hier benutzt der Lobredner zum Teil wörtlich die epitome des Florus: ep. II 8, 3 Spartacus Crixus Omomaus effracto Lentuli ludo [73 v. Chr.] cum triginta aut amplius eiusdem fortunae viris erupere Capua; 8, 12 tandem enim totis imperii viribus contra myrmillonem consurgunt. — **Sic bella consulibus ancipiti Marte pugnata Cilix pirata conflavit.** Mit dem Cilix pirata sind nicht die von Pompeius bekämpften Seeräuber gemeint, wie Jac. de la Baune S. 329 in der Anmerkung zu dieser Stelle annimmt; Anlaß zu dieser Verwechslung gab wohl der Ausdruck pirata, der hier ebensowenig wie in c. 26, 4 mit «Seeräuber» zu übersetzen, sondern unter die bereits genannten schmähenden Beinamen einzureihen ist. Es handelt sich vielmehr hier um den Cilicier Athenio, der 104 v. Chr. in Sizilien einen Sklavenaufstand erregte; cf. Flor. II 7, 9 ff., den der Lobredner auch hier benutzt, wie ergastulorum bei Pakatus und ergastulo Flor. II 7, 9 zeigen. Den Krieg gegen Athenio hat Aquilius als Prokonsul 100 v. Chr. beendet; consulibus pugnata entspricht daher nicht genau der Tatsache. — **§ 3. cum pauci homines et insulani . . . regali habitu exulem suum . . . induerent.** Über die Erhebung des Maximus zum Kaiser in Britannien berichten Sulp. Sev. chron. II, 49, 5; vita s. Martini 20, 3; ed. Halm, Wiener Corpus der Kirchenväter Bd. I, S. 129. [Vict.] ep. 47, 7; Socr. h. e. V, 11, 2; Sozom. h. e. VII, 13, 1; Zosim. IV, 25, 3 ff.; Rufin. h. e. XI, 14; Claud. de IV. cons. Hon. 73; Chron. Min. I, 461. 629. 646. Gildas, Lib. quer. de exc. Brit. 13 = Chron. Min. III, 32. Oros. VII, 34, 9. Über die näheren Umstände sei verwiesen auf Seeck, U. d. a. W. V, S. 165 ff. — **§ 4. praecipue cum perfidia ducum, defectione legionum contra rem publicam foret versum, quidquid pro re publica fuerat armatum.** Nach dem Berichte des [Vict.] ep. 47, 6 hatte Gratian barbarische Söldnertruppen, eine Schar Alanen, angeworben und seine römischen Truppen gänzlich vernachlässigt, was bei diesen große Erbitterung hervorgerufen hatte. Auf diese Weise hatte Gratian es dazu kommen lassen, daß ein Aufruhr gegen ihn günstigen Boden fand. Der Angabe des Prosp. Chron. 384 = Chron. min. I, 461 Gratianus Parisiis Merobaudis magistri militum proditione supe-

ratus est, die außerdem noch ein falsches Jahr bringt, ist der genaue Bericht des Pakatus c. 28 über die Verdienste des Merobaudes vorzuziehen. Es ist unwahrscheinlich, daß unter den perfidi duces, die bei Paris den Gratian verraten haben sollen, sich Merobaudes befunden habe. Gegen diese Annahme spricht einmal die Beliebtheit, die er bei Gratian genossen hatte (Pakatus c. 28, 5), und ferner: was hatte er von einem Herrscher wie Maximus zu erwarten, der die römische Reaktion gegen die bisherige Vorherrschaft des germanischen Einflusses verkörperte? Merobaudes ist nach dem Ostreiche entflohen, wo wir ihn 384 als dux Aegypti wiederfinden, cod. Theod. XI, 30, 43; Rauschen a. a. O., S. 174. Diese Flucht vor Maximus wäre unnötig gewesen, wenn er durch Preisgabe seines bisherigen Herrschers die Gunst des Maximus erkauft hätte.

24. Kapitel.

§ 1. carnifex purpuratus. Maximus ist zweimal Konsul gewesen, zum erstenmal 384, in dem Jahre, das auf seinen Regierungsantritt folgte, und dann wieder 388. Über das Purpurgewand des Konsuls vgl. das zu c. 9, 6 Gesagte. — **tua se et adfinitate et favore iactanti.** Seeck, U. d. a. W. V, S. 499, Anm. zu S. 167, 20 hält diese Verwandtschaft zwischen Maximus und Theodosius für glaubwürdig; demgegenüber ist zu sagen, daß Pakatus selbst die Behauptung des Maximus als Lüge hinstellt: qui infeliciter credunt, und wenn er c. 31, 1 Theodosius und Maximus mit den Worten te triumphalis viri filium, se patris incertum; te heredem nobilissimae familiae, se clientem gegenüberstellt, so läßt dies eine Verwandtschaft zwischen beiden als ausgeschlossen erscheinen. Daß Maximus es überhaupt wagen konnte, sich der Verwandtschaft mit Theodosius zu rühmen, rührt wohl daher, daß er, wie jener, Spanier von Geburt war (Pak. c. 38, 2 Hispaniae committo, sed notus sum; Zosim. IV 35, 3 Μάξιμος Ἴβηρ τὸ γένος) und lange Jahre mit ihm die Gefahren der Kriegszüge geteilt hatte. — **illud lustrale iustitium.** Die Regierung des Maximus, die vom Lobredner hier als rechtloser Zustand bezeichnet wird, dauerte von 383 bis 388; über iustitium vgl. Mommsen, St. R. I^3, 263 f. A. Nissen,

Das Justititum, eine Studie aus der röm. Rechtsgesch. Leipz. 1877, S. 150 hebt mit Recht hervor, daß hier und Pan. III, 9, 3 temporis maesti deforme iustitium noch die alte Bedeutung des Wortes zugrunde gelegt werden müsse, während es in der Kaiserzeit zur «Landestrauer, tiefen Trauer» geworden sei. — **§ 4. Gallia quae ... tibi vindicas privilegium ... coram oculis ferre compulsa victoriam Maximi, interitum Gratiani.** Nach der unglücklich verlaufenen Schlacht bei Paris war Gratian nach Süden geflohen und in Lyon verräterischerweise getötet worden. Rauschen a. a. O., S. 144, und besonders Exkurs VII, S. 482—484. — **§ 5. alta licet vulnera ... proximus nobis Italus et contiguus ostendat Hispanus.** Gild. lib. de exc. Brit. 13 = Chron. Min. III, 32 (Maximus) unam alarum ad Hispanian, alteram ad Italiam extendens. Nach Oros. VII 35 zahlten Germanenstämme dem Maximus Tribut; auch Nordafrika war ihm, wie uns Pak. später (c. 38, 2) berichtet, untertan. — **hic (sc. Italus) tyrannicidium vidit.** Maximus wurde in Oberitalien bei Aquileia getötet (s. unten).

25. Kapitel.

Quid ego referam vacuatas municipibus suis civitates, impletas fugitivis nobilibus solitudines? Quid perfunctorum honoribus summis virorum bona publicata, capita diminuta, vitam aere taxatam? Über die Regierung des Maximus besitzen wir noch die Angaben des Sulp. Sev. vit. s. Mart. 20 und dial. II, 6; III, 13. 14, die im Gegensatz zu Pakatus den Maximus als guten Herrscher schildern, der aber durch den orthodoxen Klerus gegen die Häretiker, besonders gegen die Sekte der Priscillianisten, aufgehetzt worden sei. Gegen die Untaten des Klerus wendet sich auch Pac. c. 29, 2 ff. Von einem großen Charakterfehler des Maximus berichten beide: Pac. c. 26 und Sulp. Sev. II, 10, 11 fertur enim ille vir multis bonisque actibus praeditus adversus avaritiam parum consuluisse. — Unter den viri honoribus summis perfuncti sind die Häupter der Priscillianisten zu verstehen, deren Güter eingezogen wurden, während sie selbst teils hingerichtet, teils in die Verbannung geschickt wurden. Bei der Verhandlung

hatte der orthodoxe Klerus mit Erfolg die oben getadelte Charakterschwäche des Maximus ausgenutzt und auf diese Weise die angestrebte Beseitigung der Priscillianisten erreicht. Sulp. Sev. a. a. O. § 11. — **§ 2. Trabeis.** Über die trabea vgl. die Erkl. zu c. 9, 6. — **vidimus ... infantum sub ipso sectore ludentium flendam securitatem.** «Die Kinder spielen noch in dem Hause, während es bereits in die Hand des sector gekommen ist». Bei der sectio, dem Verkaufe des Vermögens von Staats wegen, gelangte dieses an den sector, dem es als Meistbietenden zugeschlagen wurde mit allen etwa darauf lastenden Schulden. Girard — R. v. Mayr, Gesch. u. Syst. des röm. Rechts S. 1141. Vocab. iurisprud. Rom. V, fasc. I Sp. 293.

26. Kapitel.

§ 2. numerari ubique pecuniae, fisci repleri, aera cumulari. Die früheren Herrscher hatten den Staatsschatz geleert: Sulp. Sev. Dial. II, 10, 11 quippe exhausto a superioribus principibus rei publicae aerario, und Maximus, der für seine Unternehmungen Geld brauchte, trachtete natürlich danach, ihn wieder aufzufüllen. — Über die in diesem und dem nächsten Kap. sich findenden Anklänge an Horaz vgl. M. Hertz, Analecta ad Hor. carm. hist. III. Breßlau 1879, p. 15. — **illic raptae pupillorum cervicibus bullae.** Die bullae sind goldene Kapseln, die die Kinder am Halse trugen, und die von den Knaben bei der Anlegung der toga virilis, von den Mädchen bei ihrer Verheiratung abgelegt wurden. Marquardt, Privatl. d. Römer I² S. 84.

28. Kapitel.

§ 2. Parum ille pretiosum putabat aurum quod de montium venis aut fluminum glareis quaesitor Bessus aut scrutator Gallaicus eruisset. Über das Gold der thrakischen Bessi Veget. IV, 24 adhibita ergo multitudine ad speciem metallorum, in quibus auri argentique venas Bessorum rimatur industria; Claud. carm. XVII, 40f. quidquid luce procul venas rimata sequaces abdita pallentis fodit sollertia Bessi; Claud. hat hier den Pak. benutzt; Kehding, de Pan. lat. c. IV, S. 37. Paul. Nol. carm. 17, 269ff. Über den Goldreichtum Galläciens Plin.

n. h. 33, 78 vicena milia pondo ad hunc modum annis singulis Asturiam atque Gallaeciam et Lusitaniam praestare quidam prodiderunt. Plin. n. h. 33, 66 unterscheidet drei Arten der Goldgewinnung: aurum invenitur in nostro orbe . . . tribus modis: fluminum ramentis, . . alio modo puteorum scrobibus effoditur aut in ruina montium quaeritur. — **§ 3. Cum immitis tyranni et stilus timeretur et gladius.** Cic. pro Cluent. 123 nec censorium stilum . . . aeque posthac atque illum dictatorium pertimescamus; pro Mur. 30 cedat . . . stilus gladio. — **§ 4. Balio triumphalis.** Nach der Zeit Traians bestand die Ehrung der viri triumphales darin, daß ihnen eine statua inter triumphales zuerkannt wurde. Marquardt, Röm. Staatsverw. II², 593. — **quorum alter post amplissimos magistratus et purpuras consulares et contractum intra unum domum quendam honorum senatum vita sese abdicare compulsus est, altri manibus satellitum Britannorum gula domi fracta.** Mit der Behauptung des Pakatus, daß Merobaudes damals im Westreiche seinen Tod gefunden habe, stehen die Angaben des cod. Theod. XI, 30, 43 (384 dux Aegypti) und einer Inschrift bei De Rossi, Inscr. Christ. I Nr. 370 (consul III designatus für 388) in Widerspruch. Dem Berichte des Pakatus folgt Seeck V S. 499 Anm. zu S. 167, 25, während Rauschen, Jahrb. S. 529 f. den Tod des Merobaudes ins Jahr 387 setzt. Über die Ermordung des Balio Ambros. ed. Migne P. L. XVI, ep. 24, 11. — **§ 5. steterat enim uterque in acie Gratiani.** Über die Tätigkeit des Merobaudes als Heerführer: Rauschen a. a. O. S. 147, des Balio (Valio) ders. S. 149. — **Quid de his dicemus, qui honorum ac principum nescii tantum inter suos clari nobiles animas sub carnifice fuderunt?** Sulpicius Severus überliefert uns mehrere Namen von Hingerichteten: Felicissimus, Armenius Latronianus, Asarivus, Aurelius und Euchrotia; auf die letztere kommt Pakatus c. 29 zu sprechen, ohne jedoch ihren Namen zu nennen. Die Genannten gehörten alle zur Sekte der Priscillianisten. Außerdem berichtet uns Sulp. Sev. vit. s. Mart. 23, daß es dem heiligen Martin gelungen sei, einige Leute, die verurteilt werden sollten, vor dem ihnen drohenden Schicksale zu bewahren.

29. Kapitel.

§ 1. Cum-recorder . . . in sexum cui bella parcunt, pace saevitum. Pakatus bespricht hier ausführlich den Tod der Euchrotia, die als eifrige Anhängerin Priscillians enthauptet wurde; Sulp. Sev. chron. II, 48, 2. 3; 51, 3 Latronius quoque et Euchrotia gladio perempti; Chron. Prosp. 1187 = Chron. Min. I p. 462 Priscillianus . . . gladio addictus est cum Euchrotia . . . et Latroniano aliisque erroris consortibus. Sie war damals Witwe; denn ihr Gatte, der Rhetor Attius Tiro Delphidius (Ammian. XVIII, 1—4, der clarus vates bei Pakatus) war im besten Mannesalter gestorben; Auson. commemoratio professorum Burdigalensium V 35 p. 54 ed. Peiper: minus malorum munere expertus dei, Medio quod aevi raptus es. Chron. Min. I 462 cum Euchrotia Delfidi rhetoris conjuge. Von der Steinigung einer gewissen Urbica in Burdigala, die Prosper im Anschluß daran erzählt, erwähnt Pakatus nichts, offenbar weil er die Schuld an deren Tötung weder dem Maximus noch dem Klerus in die Schuhe schieben kann; Prosper betont ausdrücklich, daß die Tat von der erbitterten Volksmenge ausgeführt wurde. — Der Lobredner nennt hier als Anklagepunkte nimia religio und diligentius culta divinitas, Sulp. Sev. Chron. II, 50, 3 studium lectionis und certare ieiuniis. Pakatus hat also von den Streitpunkten zwischen Orthodoxen und Priscillianisten gar keine richtige Vorstellung; nur das allgemein menschliche Bedauern und Mitleid lassen ihn für diese Leute eintreten. — **§ 2. unco . . raperetur.** Der Tod der Witwe wird in den düstersten Farben geschildert; an einem Haken, der ihr wie den zum Tode verurteilten Verbrechern in den Hals eingeschlagen wurde, wurde sie zum Richtplatz geschleift. — **§ 3. Quid hoc maius poterat intendere accusator sacerdos?** Die accusatores sacerdotes waren die Bischöfe Ithacius und Hydatius, Sulp. Sev. II, 50, 1. Es war dem heiligen Martinus gelungen, die Todesstrafe von den Priscillianisten abzuwenden (Sulp. Sev.: ut sanguine infelicum abstineret sc. Maximus). Sowie aber Martin sich von Trier entfernt hatte, setzten die Bischöfe Magnus und Rufus die Wiederaufnahme

des Verfahrens durch den Präfekten Evodius durch. Sulp. Sev. a. a. O. § 7 sed postea imperator per Magnum et Rufum episcopos depravatus et a mitioribus consiliis deflexus causam praefecto Evodis permisit; danach wird also nicht dem Kaiser die Schuld beigemessen, sondern er wird als Opfer des orthodoxen Klerus hingestellt; Maximus mußte die Priscillianisten preisgeben, um sich nicht mit dem Klerus, auf den er sich auch sonst stützte, zu verfeinden.

30. Kapitel.

§ 1. Tandem in nos oculos deus retulit et . . . hunc sacerrimo capiti obiecit furorem, ut foedus abrumpere . . . bellum edicere non temptaret. Nach Zosim. IV, 37, 4 f. nimmt Theodosius das ihm von Maximus angebotene Bündnis an und gibt dem praefectus praetorio Cynegius den Auftrag, die Mitregierung des Maximus in Alexandrien bekannt zu machen und dessen Statue öffentlich aufzustellen. (Über die Münzen des Maximus im Reichsteile des Theodosius vgl. Seeck V, 514, Anm. zu 197, 25). Der Bruch des Bündnisses bestand darin, daß Maximus sich Italiens bemächtigte, obwohl in dem Bündnisvertrage ausgemacht worden war, daß der junge Valentinian diesen Teil des Reiches behalten sollte. — **jus fetiale.** Der Lobredner greift hier, wie schon öfters, auf eine längst außer Kraft getretene Institution zurück. Die letzte Kriegserklärung, die nach dem Fetialritus erfolgte, war nach Cass. Dio LXXI, 33, 3 die des Marc Aurel vor dem Markomannenkriege 178. PWRE 6, 2264. — **§ 2. qui sub nomine pacis ludere et primi sceleris poenas lucrari quiescendo potuisset, secundum tertiumque vexillum latrocinii civilis attolleret et superatis Alpibus Cottiis Iulia quoque claustra laxaret tibique imperator, imponeret servanti adhuc veniae fidem vincendi necessitatem.** Zosim. IV, 42 ff. erzählt ausführlich die List des Maximus, der durch die Sendung des Syrers Domninus den mailändischen Hof so sehr zu täuschen vermochte, daß dieser ein Hilfsheer des Maximus gegen Pannonien nach Oberitalien hereinkommen ließ, wodurch der schlaue Usurpator der Notwendigkeit überhoben wurde, die gut bewachten Alpen-

pässe erkämpfen zu müssen. Wenn aber Pakatus weiter ausführt, daß Theodosius bis zuletzt an dem Frieden festhielt, so hatte dies, wie wir aus andern Quellen wissen, seine berechtigten Gründe: Theodosius war auf einen Krieg nicht vorbereitet; nach Zosim. IV, 44 und Socr. h. e. V, 12 war er zunächst bemüht, zwischen Valentinian und Maximus eine vermittelnde Stellung einzunehmen, und Zosimus berichtet uns ausdrücklich, daß der Kaiser auch dann noch zum Frieden bereit gewesen wäre, wenn Maximus auf die von seinen Gesandten gestellte Bedingung, Italien an Valentinian herauszugeben, eingegangen wäre. — Zu secundum tertiumque vexillum latrocinii civilis cf. Pan. XII, 3, 5 monstrum illud redemptis ad civile latrocinium manibus ingesserat.

31. Kapitel.

§ 1. ille quondam domus tuae neglegentissimus vernula mensularumque servilium statarius lixa. Hieraus kann man schließen, daß Maximus früher zur Dienerschaft des Theodosius gehört hat, ohne jedoch diese niedere Stellung einzunehmen, die der Lobredner ihm hier zuweisen will; vgl. nachher: se clientem. Daß er Iberer von Geburt war, berichtet, wie bereits erwähnt, Zosim. IV, 35, 3; diese Angabe ist der des Socr. h. e. V, 11, Gild. exc. Brit. 13 und Auson. ordo urbium nobilium VIIII 72 p. 148 Peiper: Rutupinum — latronem vorzuziehen, wonach er aus Britannien stammen soll; vgl. auch Pakatus c. 38, 2 Hispaniae committo? sed notus sum. Unter dem comes Theodosius hat er allerdings in Britannien Kriegsdienste getan; Zosim. IV, 35, 3; Ammian. XXIX, 5, 6. 21. — **Non sibi ipse obiecisset, te esse triumphalis viri filium, se patris incertum; te heredem nobilissimae familiae, se clientem . . .** Eine ähnliche Gegenüberstellung Pan. XII, 4, 3 ff. quod erat ille Maximiani suppositus, tu Constantii Pii filius; ille despectatissimae parvitatis . . ., tu . . tantus ac talis . . . te, Constantine, paterna pietas sequebatur, illum . . . impietas etc. bis § 5 incl. Zu triumphalis viri vgl. die Erklärung zu Balio triumphalis c. 28, 4. Im Gegensatze dazu bezeichnet Pakatus den Maximus als «ungewiß inbetreff des Vaters». —

Die Unmöglichkeit einer Verwandtschaft zwischen Maximus und Theodosius ist bereits c. 24, 1 gezeigt worden.

31. Kapitel.

§ 1. Consiliis tamen tantis tantisque rationibus bellum administrabas, ut cum Perse aliquo decertaturus aut Pyrrho aut cum illo ipso Hannibale videreris. Die Vorbereitungen, die Theodosius zu dem Kriege treffen mußte, waren derartig umfangreich und langwierig, daß sein Gegner lange vor ihm in Pannonien einrücken konnte, so daß der erste Schlag an der Save fiel. — Die Gleichstellung des mazedonischen Königs Perseus mit Pyrrhus und Hannibal muß auffallen und findet ihre Erklärung nicht in der Person des Königs, sondern in der Bedeutung des Sieges bei Pydna, der die römische Weltherrschaft entschied und auch von den Römern selber sofort so gewürdigt wurde, wie gleich danach das brutale Auftreten des C. Popilius Laenas in Ägypten zeigte. Die Bedeutung des Sieges hat bei Pakatus die persönliche Bedeutung des Besiegten gesteigert. — **primum fidem regum quibus limes orientis ambitur data atque accepta dextra signas.** Über Abmachungen mit dem Perserkönige haben wir eine Nachricht des Laur. Lyd. de magistr. III, 53, nach der ein gewisser Sporiakus durch Gewandtheit seiner Rede und ungeheure Geldsummen die Ruhe im Osten wiederherstellte. Die reges, von denen hier die Rede ist, sind aber sarazenische Kleinkönige, Phylarchen. — **§ 2. limes orientis.** Wilhelm Gebert, Limes. Untersuchungen zur Erklärung des Wortes u. zu seiner Anwendung. Freiburger Diss. Bonner Jahrbücher 119, 1910, S. 158—205. — K. Zangemeister, Römischer Grenzwall in der Provinz Arabia. Mitteilungen u. Nachrichten des Deutschen Palästinavereins. Leipzig, 1896, S. 49—52. — A. Brinkmann, Der römische Limes im Orient. Bonner Jahrbücher 99, 1896, S. 252 - 257. — R. E. Brünnow u. A. v. Domaszewski, Die provincia Arabia. II. Der äußere Limes und die Römerstraßen von el-Ma'ân bis Bosra. Straßburg 1905, S. 1—103: Fünfter Abschnitt: Der äußere Limes von el-Ma'ân bis el-Kastal. Nach Brünnow II, p. IV sollte der III. Band der provincia Arabia

eine Gesamtdarstellung des arabischen limes bringen, aber nach III, Straßburg 1909, S. VI hat A. v. Domaszewski diese Darstellung wegen der von Musil und Littmann entdeckten Kastelle in der Wüste von Moab noch verschoben, zugleich in der Absicht, die Veröffentlichung der von der amerikanischen Expedition gewonnenen Ergebnisse abzuwarten. Diese Gesamtdarstellung Domaszewskis ist bisher noch nicht erschienen. — V. Chapot, La frontière de l'Euphrate de Pompée à la conquête Arabe. Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome. Fascicule 99. Paris 1907, p. 245—251: Le «limes» d'Orient. Vgl. E. Kornemann, Zur Limesforschung. Klio IX, 1909, S. 500—502. — Zangemeister bespricht eine Inschrift aus Umm el-Dschimāl, etwa 25 km südwestlich von Bostra, dem Hauptquartier der von Traian im Jahre 106 n. Chr. gebildeten Provinz Arabia, mit dem Lager der legio III Cyrenaica: CIL III 14149², vol. III suppl. II p. 2303: Imp. Caes. M. Aur. An⟨t⟩onino Aug. Arm. Part. Med. Sa⟨r⟩m. — opus valli perfectum sub — Severo leg. Augg. pr. pr. cos. [des.]. Das in der Inschrift aus der Zeit von 176—180 n. Chr. erwähnte opus valli bezieht Zangemeister auf einen von Kaiser Marcus gegen die arabische Wüste zur Absperrung und Sicherung des römischen Gebietes, da eine natürliche Schranke dort fehlte, aufgeführten Grenzwall. Gegen diese Ansicht ist eingewandt worden, es könne sich hier nur um eine Stadtmauer handeln; Chapot p. 246 A. 1. Diesen limes orientis erwähnt Ammianus Marcellinus XIV, 8, 5 orientis vero limes in longum protentus et rectum, ab Eufratis fluminis ripis ad usque supercilia porrigitur Nili, laeva Sarracenis conterminans gentibus, dextra pelagi fragoribus patens. Vgl. Chronicon paschale ed. Bonn. p. 504, 17, wo es von Kaiser Decius heißt: Ὁ αὐτὸς Δέκιος βασιλεὺς ἤγαγεν ἀπὸ τῆς Ἀφρικῆς λέοντας φοβεροὺς καὶ λεαίνας, καὶ ἀπέλυσεν εἰς τὸ λίμιτον ἀνατολῆς, ἀπὸ Ἀραβίας καί Παλαιστίνης ἕως τοῦ Κιρκησίου κάστρου, πρὸς τὸ ποιῆσαι γενεάν, διὰ τοὺς Βαρβάρους Σαρακηνούς. Dabei werden ein innerer und ein äußerer limes unterschieden. Den inneren limes erwähnt für die Zeit Justinians Theophanes, Chronographia rec. de Boor I p. 174, 11 τούτῳ τῷ ἔτει μόνος κρατήσας

τῆς βασιλείας ὁ μέγας Ἰουστινανὸς προεβάλετο κόμητα ἀνατολῆς Πατρίκιον τὸν Ἀρμένιον, ᾧ τινι δέδωκε χρήματα κελεύσας αὐτῷ ἀπελθεῖν καὶ ἀνανεῶσαι πόλιν τῆς Φοινίκης Λιβανησίας εἰς τὸ λιμιτὸν τὸ ἐσώτερον, τὴν καλουμένην Παλμύραν; p. 178, 14 γνόντες Σαρακηνοὶ σὺν τοῖς Πέρσαις λαβόντες τὴν πραῖδαν καὶ τοὺς αἰχμαλώτους διὰ τοῦ ἐσωτέρου λιμιτοῦ ἔφυγον; den äußeren limes erwähnt, ebenfalls für die Zeit Justinians, Malalas XVIII, ed. Bonn. p. 245, 1, 6 Τῷ δὲ αὐτῷ χρόνῳ Ἀλαμούνδαρος ὁ τῶν Περσῶν Σαρακηνὸς ἐλθὼν μετὰ Περσικῆς καὶ Σαρακηνικῆς βοηθείας ἐπραίδευσε τὴν πρώτην Συρίαν ἕως τῶν ὅρων Ἀντιοχείας, καύσας καὶ τόπους τῆς αὐτῆς χώρας. καὶ ἀκούσαντες τὰ γεγονότα οἱ ἔξαρχοι Ῥωμαίων ἐξῆλθον κατ' αὐτῶν · καὶ γνόντες οἱ Σαρακηνοί, λαβόντες πᾶσαν τὴν πραῖδαν διά τοῦ ἐξωτέρου λιμίτου ἔφυγον. Nicht lange nach dem Jahre 420 n. Chr. zog der Abt Alexander Akoimetos den ganzen limes entlang, καὶ διελθὼν διὰ παντὸς τοῦ λιμίτου, und gelangte so nach Palmyra, das am inneren limes lag. Acta Sanctorum 15. Januar I p. 1026: Brinkmann a. a. O. S. 253. Unter Kaiser Julian erwähnt Ammianus Marcellinus XXIV, 2, 4 den Malchus Podosacis nomine, phylarchus Saracenorum Assanitarum, famosi nominis latro, omni saevitia per nostros limites diu grassatus. Unter den reges, quibus limes orientis ambitur, versteht Pakatus solche Sarazenenfürsten. Von diesen Sarazenen reden ja auch Malalas und Theophanes. Ähnlich die passio antiquior ss. Sergii et Bacchi 13 in den Analecta Bollandiana XIV, 1895, p. 384, 26 ἐν τῇ Αὐγυστοευφρατησίων ἐπαρχίᾳ ἐν τοῖς λιμίτοις πλησιοχώροις οὖσι τῷ τῶν Σαρακηνῶν ἔθνει, ἐν κάστρῳ τινὶ Βαρβαλισῷ, οὕτω καλουμένῳ, ἔνθα ἦν ὁ δοὺξ Ἀντίοχος καθεζόμενος; vgl. Brinkmann a. a. O. S. 254. — **§ 3. tunc copias tuas trifariam dividis.** Von einer Dreiteilung der theodosischen Truppen weiß nur der Lobredner zu berichten; vgl. auch c. 40, 2 audio.... tenere Prudentiam: partita sum militem et multiplicavi arte terrorem. Von langer Dauer wird sie nicht gewesen sein. — **Postremo populis barbarorum ultraneam tibi operam ferre voventibus commilitum [commilitii** Aem. Baehrens] **munus indulges.** Während Ifland (S. 156) dieser Schilderung des Lobredners folgt, glaubt Richter (S. 683) nicht an eine freiwillige Heeresfolge der Scy-

thicae nationes, sondern ist der Ansicht, daß Theodosius die große Masse der Gefangenen, die sein Feldherr Promotus in dem siegreichen Feldzuge des Jahres 386 gemacht hatte, in sein Heer eingestellt habe. Wenn es, wie uns Zosim. IV 45 berichtet, Maximus gelungen war, einen Teil dieser Hilfsvölker zu einer Revolte aufzuhetzen, die blutig unterdrückt werden mußte, so wirft dies auf den Eifer und den guten Willen dieser Truppen, den Pakatus in drei langatmigen Kapiteln (32—34) rühmend hervorhebt, ein merkwürdiges Licht. — **§ 5. Quin si quando difficilior frumentaria fuisset, inopiam patienter ferebat.** Ambros. P. L. XVI ed. Migne, ep. 40, 22 berichtet, daß das Heer des Theodosius Mangel an Lebensmitteln zu leiden hatte; demnach waren die Vorbereitungen doch nicht so vorzüglich, wie der Lobredner zu Beginn des Kapitels behauptet.

33. Kapitel.

In diesem Kapitel wird der Zug des Theodosius gegen Maximus mit dem des Antonius und der Kleopatra gegen Oktavian verglichen: wie damals Kleopatra ägyptische Truppen gegen Rom führte, so kämpfen hier barbarische Truppen im Dienste des römischen Kaisers. Aber nur die Truppen, nicht die Führer können bei dem Vergleich herangezogen werden: nach § 3 kann nicht einmal der Sieger Augustus, geschweige denn der geschlagene Antonius mit Theodosius auf gleiche Stufe gestellt werden. — **eborata navigia**: Charisius, Instit. gram I, Grammatici Latini rec. Keil I 1 p. 73, 21 eboreum ratione dicimus, ut a marmore marmoreum . . ., sed consuetudo etiam eboratum admisit et eburnum . . . p. 74, 2 quae ita placuit distigui, ut eboreum sit e solido ebore confectum, eboratum extrinsecus ebore ornatum, eburnum ad similitudinem eboris aptatum. In älterer Literatur findet sich eburatus bei Plautus Aul. 168, II 1, 50 eburata vehicla; Stich. 377, II 2, 53 lectos eburatos, auratos; Varro bei Nonius III s. v. turdi, ed. Mercier p. 229, ed. Lindsay vol. I p. 340, 14 sq. Varro Quinquatrubus: . . . cum in eborato lecto . . . cubare videas aegrotum. Dann taucht das Wort für die Elfenbeinplattierung, wohl im Zusammenhange mit der Entwicklung der Kunstübung, unter

Kaiser Julian wieder auf, unter dem Charisius geschrieben hat. Es findet sich ferner in der Zeit des Theodosius, hier bei Pakatus. Es ist schwerlich ein Zufall, daß sich das Wort auch in den scriptores historiae Augustae findet, Hist. Aug. Heliogabalus 4, 4 sella . . . pellicia an ossea an eborata an argentata; es paßt in die theodosische Zeit, in die Dessau die Entstehung der historia Augusta mit Recht verlegt. — **§ 4. sub armorum fasce.** Wie früher Horaz, so wird in diesem Kapitel mehrfach Vergil benutzt, cf. Verg. Georg. III, 346 f. non secus ac patriis acer Romanus in armis iniusto sub fasce viam quom carpit . . — **sistra ducebant.** Cf. Verg. Aen. VIII, 696 regina in mediis patrio vocat agmina sistro. Über das sistrum Plut. de Iside et Osiride 63, p. 376 C sqq. — **fractae voces tubarum.** Cf. Verg. Georg. IV 71 et vox auditur fractos sonitus imitata tubarum; Pan. IV, 26, 2 nihil enim te permovent tubarum fractae voces. — **Hister.** Wenn Brandis bei PWRE 4, 2108, 22 erwähnt, daß viele lateinische Schriftsteller, darunter auch einige Panegyriker, Danuvius und Hister unterschiedslos anwenden, während andere, wie Pakatus, sich nur der Namensform Hister bedienen, so sei hier der Vollständigkeit halber aufgezählt, wie beide Formen von den Panegyrikern gebraucht werden: a) nur Danubius findet sich: Pan. I, 12, 3. 16, 2. 63, 4. 82, 4. Pan. VIII, 2, 1. 3, 3. Pan. XII, 21, 3. b) nur Hister: Pan. II, 5, 2. 10, 2. 33, 4. Pan. VI, 2, 2. Pan. IX. 18, 4. Pan. X, 2, 6. c) Danubius und Hister: Pan. III, 7, 3 (Dan.); 7, 1 und 9, 1 (H.); Pan. XI, 16, 4 (Dan.); 6, 6 (H.).

34. Kapitel.

§ 1. testis es, Siscia, testis pulcherrimi, Save, conflictus. Für die nun folgenden Ereignisse bis zum Tode des Usurpators wird Pakatus die Hauptquelle; er bietet den ausführlichsten Bericht und, die üblichen Übertreibungen abgerechnet, einen ziemlich genauen. — Das oströmische Heer war über Stobi und Scupi (Cod. Theod. XVI, 5, 15, 4, 2. XII, 1, 119) nach Pannonien marschiert, wo es bei Siscia auf die Truppen des Maximus stieß und sie zurückwarf. Siscia, heute Sissek, wird erwähnt bei Strabo VII 5, 2 C 314, Plin. n. h. III 147; auch Zosim.

IV, 45. 48. 49 erwähnt den Ort des Zusammenstoßes. Über die Schlacht berichten weiter Oros. VII, 35 und kurz Socr. h. e. V, 14, Sozom. h. e. VII, 14, Philostorg. h. e. X, 8. Theodoret. h. e. V, 15. — **publici proditores.** Ebenso § 4 sacrilega factio: die Schmähungen, die gegen den Usurpator ausgestoßen werden, gehen auch auf seine Truppen über; cf. c. 35, 1 factio nefaria. — **§ 4. spumat decolor cruore fluvius . . . utque se tibi posset speciali imputare militia, ipsum illum . . . avidis gurgitibus absorbuit.** Mit Vorliebe betonen die Panagyriker, daß sogar die Elemente den Herrschern dienstbar sind: Pan. XII, 18, 1 Sancte Thybri . . . Tu . . merito Constantini victoriae particeps esse voluisti, ut ille hostem in te procelleret, tu necares; . . Pan. IV, 32, 6 beatissimamque victoriam ipsa etiam elementa iuverunt; Pan. VI, 5, 4 ut oceanus ille tanto vectore stupefactus caruisse suis motibus videretur. — **ipsum illum vexillarium sacrilegae factionis.** Cf. Pan. VIII, 15, 5 ipse ille autem signifer nefariae factionis. Von dem Tode des unbekannten Führers spricht auch Ambros. ep. 40, ed. Migne P. L. XVI p. 952. Tillemonts Ansicht (V S. 128), es könne der Onkel des Maximus gewesen sein, ist unwahrscheinlich; denn dann hätte es sich der Lobredner sicherlich nicht versagt, eine ähnliche Bemerkung wie c. 35, 1 über dessen Bruder zu machen: tanto ceteris satellitibus audentior quanto exertiorem operam navabat tyranno frater tyranni.

35. Kapitel.

§ 1. En tibi alteram pugnam alteramque victoriam. Nach Ambros. a. a. O. ist diese zweite siegreiche Schlacht bei Petavio erfochten worden. So bezeichnet die Peutingersche Tafel den Ort; auch die Formen Patavio, Petaviona, Petovio und Poetovio kommen vor, (heute Pettau); vgl. F. Pichler, Austria Romana II. Sieglins Quellen und Forschungen 3. 4, Leipzig 1903, S. 176; Konrad Miller, Itineraria Romana, Stuttgart 1916, S. 443f. Der Weitermarsch des oströmischen Heeres ist in nördlicher Richtung erfolgt. Theodosius war am 20. Juni noch in Scupi; beide Schlachten fanden im Juli oder August statt (vgl. auch c. 35, 2: annuum noctis aestivae tempus), da die

Tötung des Maximus von einigen Quellen auf den 28. Juli, von andern auf den 28. August verlegt wird. Es muß daher auf einem Versehen beruhen, wenn Sievers, Studien S. 131, von einem Wintermarsch redet. — **§ 4. qui nihil magis timuerat quam timeri.** Cf. Pan. IV, 18, 2 Nil magis timuisti quam ut timereris. — **Marcellinus.** Von diesem Bruder des Maximus, der dieses zweite Heer führte, wissen wir sonst nichts. Sievers (Studien S. 313) glaubt ihn mit einem Marcellinus bei Symmach. ep. II, 31 identifizieren zu können. — Nach den Schilderungen des Lobredners in diesem und dem folgenden Kapitel war die zweite Schlacht viel erbitterter als die erste, die wohl mehr als größeres Gefecht bezeichnet werden darf, in dem die hunnischen Reitermassen im ersten Ansturm den Feind über den Haufen warfen. Die Truppen, die der Bruder des Usurpators anscheinend nicht aus Italien, sondern aus den Provinzen südlich der Donau herbeigeführt hatte, bildeten das feindliche Hauptheer, da Maximus in Italien gar keinen ernsten Widerstand mehr leistete. Auf der Seite der Oströmer treten diesmal die berittenen Hilfstruppen zurück; der Hauptanteil an dem Siege fällt dem Fußvolke zu, das durch seine überlegene Disziplin (§ 4) den Gegner überwindet.

36. Kapitel.

§ 1. At ubi impulsa acies fronsque laxata et fiducia in pedes versa est. Cf. Pan. IV, 28, 3 relaxaverit acies aut frons impulsa titubaverit, fiducia manuum ad pedes migrat. — **punctim caesim ferire.** Cf. Veget. epit. rei mil. I 12 praeterea non caesim sed punctim ferire discebant. Auch sonst verwendet der Lobredner in diesem wie in dem vorhergehenden Kap. kriegstechnische Ausdrücke, die an Vegetius erinnern: c. 36, 1 comminus, c. 35, 3 velites (cf. Veget. III, 16), quadratae legiones cf. Veg. I, 26 quadrata acies. — **§ 3. At quanto melius manus illa consuluit quae submissis precabunda vexillis petiit veniam necessitatis.** Der Rest des Heeres ergab sich dem Theodosius, der den Gefangenen verzieh und sie sogleich in sein Heer einreihte. Dasselbe berichtet Zosim. IV, 47.

37. Kapitel.

§ 1. Haemona. Nach der Vernichtung des gegnerischen Hauptheeres wandte sich Theodosius nach Südwesten, um auf dem kürzesten Wege nach Italien zu ziehen und sich der Person des Maximus zu bemächtigen. Auf der Route lag das heutige Laibach, Emona (über die Namensform vgl. Ko. Miller, Itineraria Romana, S. 454), deren Behörden ihm in feierlichem Zuge entgegenzogen, um ihm für die Befreiung vom Drucke des Usurpators zu danken. — **§ 4. veste nivea senatores, reverendos municipali purpura flamines, insignes apicibus sacerdotes.** Magistrate und Priester erscheinen innerhalb ihres Territoriums in der praetexta, die pontifices mit dem apex. Marquardt, Röm. Staatsverw. I ², 175. Über die Magistrate der Colonia Julia Emona vgl. Mommsen CIL III S. 489: magistratus oppidi non repperi; nominantur decuriones (Nr. 3846, 3890) sexviri et Augustales (Nr. 3836), sexviri (Nr. 3850, 3893, dazu Suppl. I Nr. 10771), Augustales (Nr. 3851, dazu Suppl. I Nr. 10767). — Unter den neuerdings in Emona gefundenen antiken Kuchenformen aus Ton befindet sich eine mit einem Relief, einen Triumphzug darstellend. Walter Schmidt verlegt diese Kuchenform, sowie eine gleichartige, ihm von V. Skrabar mitgeteilte aus Pettau, in das Jahr 388 und bringt sie mit dem Siege des Theodosius über Maximus in Zusammenhang. Dieser Sieg werde im Jahre 388 die Veranlassung zur Verteilung derartiger Kuchen in Emona gegeben haben. W. Schmidt, Emona, I, Wien u. Laibach 1914 S. 180—183. Sonderabdruck aus dem Jahrb. f. Altertumsk. VII, 1913; die Laibacher Kuchenform mit dem Triumphzuge des Kaisers S. 181, Abb. 82. Daß hier die Darstellung eines Triumphzuges vorliegt, ist zweifellos; ihren zeitlichen Ansatz auf das Jahr 388 (Sieg des Theodosius über Maximus in Pannonien) bezeichnet A. von Premerstein, Lit. Zentralblatt vom 19. Juni 1915 S. 601, aber doch als recht unsicher. — Über derartige Darstellungen im allgemeinen vgl. A. Philippi, Über die römischen Triumphreliefe und ihre Stellung in der Kunstgeschichte, Abh. d. K. sächs. Gesellsch. d. Wiss. zu Leipzig, Philol.-hist. Kl. VI, 1872.

38. Kapitel.

§ 1. Ibat interim Maximus ac te post terga respectans in modum amentis attonitus avolabat. Cf. Pan. VIII, 16, 2 Denique adeo trepidus et te post terga respiciens et in modum amentis attonitus properavit ad mortem. Maximus befand sich zu Beginn des Jahres 388 in Rom, vgl. die Inschriften Nr. 371 u. 372 bei de Rossi, Inscr. Christ. I, Rauschen, Jahrb. S. 284, machte sich aber auch dort durch das Strafedikt gegen die Christen unbeliebt; Ambros. ed. Migne P. L. XVI, ep. 40, 23; Pakatus Kap. 35, 4: laceratam Italiam. Beim Herannahen des Theodosius zog er nach Oberitalien und schloß sich in Aquileia ein, nachdem er die Unmöglichkeit eingesehen hatte, die Alpenpässe gegen ihn zu verteidigen. — **§ 2. peto Africam quam exhausi?** Einen Beweis dafür, daß die Herrschaft des Maximus sich auch auf Nordafrika erstreckt hat, bietet die Inschrift von Ghighti, CIL VIII, 1, Nr. 27, besprochen von A. Graham, Roman Africa, London 1902, S. 287 f. — **§ 3. a tergo premor hostibus.** Seeck U. d. a. W. V, 215, 16 glaubt, daß Maximus schon auf dem Wege nach Gallien gewesen, dann aber wieder umgekehrt sei, um sich der Gnade des Siegers zu unterwerfen. Wenn aber Pakatus hier sagt a tergo premor hostibus und später § 5: cum ita vestigiis eius ac tergo ardens miles insisteret..., so ergibt sich daraus folgendes Bild: Maximus befand sich östlich von Aquileia, also zwischen Aquileia und Emona; nachdem er letztere Stadt erfolglos belagert hatte, zog er sich beim Herannahen des Feindes und auf die Kunde von der Übergabe der Stadt schleunigst in der Richtung auf Aquileia zurück, schon da von den Feinden a tergo verfolgt.

39. Kapitel.

§ 1. Recte profecto germana illa pictorum poetarumque commenta Victoriam finxere pinnatam. Der Altar der Viktoria, des letzten Symbols, an das das versinkende Heidentum sich klammerte, war von Julian wieder in der Curie zu Rom aufgestellt worden. Die Anspielung des Lobredners wird dadurch noch in ein besonderes Licht gerückt, daß im

Jahre 382, also nur 7 Jahre vorher, um diesen Altar ein heftiger Streit entstanden war; damals hatte Gratian ihn wieder entfernen lassen und den Bitten des Symmachus, eines Freundes unseres Lobredners, und des Senats nicht stattgegeben, da ihm der heilige Ambrosius in diesem Falle mit Exkommunikation drohte; Seeck U. d. a. W. V, 186. 196. Die pennata Victoria ist auch Pan. IV 32,4 erwähnt. — **§ 2. ille . . . spatio lucis unius Illyrico continuavit Aquileiam.** Da die Entfernung zwischen Emona und Aquileia in der Luftlinie ca. 90 km beträgt, so kann diese Behauptung keinerlei Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen. Es kommt aber dem Redner hier nur darauf an, die Schnelligkeit des Kaisers, ein überaus beliebtes Thema der Panegyriker, zu rühmen. — **§ 4. nam si olim severi credidere maiores, Castoras geminos albentibus equis . . . pulverem . . Thessalicum aquis Tiberis abluentes nuntiasse victoriam.** Diese Geschichte erzählt Val. Max. I, cap. 8 de miraculis § 1 nach Cic. de nat. deor. II 2, 6: Item bello Macedonico P. Vatinius . . existimavit duos iuvenes excellentis formae albis equis residentes obvios sibi factos nuntiare die, qui praeterierat, Persem regem a Paulo captum. — Castorem vero et Pollucem etiam illo tempore pro imperio populi Romani excubuisse cognitum est, quo ad lacum Juturnae suum equorumque sudorem abluentis visi sunt; ebenso Flor. I 28, 14. 15 quippe eodem die, quo victus et Perses in Macedonia, Romae cognitum est, cum duo iuvenes candidis equis apud Juturnae lacum pulverem abluebant. hi nuntiavere, Castorem et Pollucem fuisse creditum volgo, quod gemini fuissent; interfuisse bello, quod sanguine maderent; a Macedonia venire, quod adhuc anhelarent. Welchen von beiden Schriftstellern Pakatus hier benutzt hat, ist nicht zu entscheiden, da er auch sonst alle beide benutzt. Er weicht übrigens in einer Kleinigkeit ab, da er den Tiber an Stelle des Sees der Juturna setzt. Kurz erwähnt ist die Geschichte auch von Plin. n. h. VII 86 und Symmach. I ep. 95 = M. G. H, A. A. VI, 1 S. 38, 30 ff. — **Tiberis,** nicht Thybris. Nach Karl Meister, Lateinisch-griechische Eigennamen I, Leipzig 1916, S. 56 findet sich der der römischen Prosa sonst fremde Ausdruck Thybris in ihr nur an zwei Stellen, bei Amm.

Marc. XVII, 4, 14 und in dem Panegyricus auf Theodosius, gehalten 389 n. Chr. Aber der Ausdruck Thybris findet sich gar nicht in diesem Panegyricus, sondern in dem Incerti panegyricus Constantino Augusto dictus c. 18, 1. Meisters Irrtum wird dadurch entstanden sein, daß er sich das Zitat Sancte Thybri Paneg. XII 18, 1 aus der Ausgabe von Baehrens dem Sohne notiert hatte, in der die Panegyriken in der handschriftlichen Folge gedruckt und gezählt sind, und daß er dann für die Niederschrift nach der der zeitlichen Ordnung folgenden Ausgabe von Baehrens dem Vater den XII. Panegyrikus ohne weiteres dem Panegyrikus des Pakatus auf Theodosius gleichsetzte.

40. Kapitel.

§ 2. Audio Constantiam dicere . . . memorare Patientiam . . . tenere Prudentiam . . adserere Fortitudinem . . Fortuna . . Cf. Pan. IV, 33, 4 Ita pro se quaeque officiis suis functae Fortitudo et Liberalitas imperatoris cumulatissimam urbis beatitudinem miseria exhaurienda et congerendis commodis reddiderunt. Über die Fortuna vgl. die Bemerkung zu Kap. 9, 1 quam tecta sunt semper consilia Fortunae! — **ego fugam hostium praepedivi.** Aus diesen Worten schließt Seeck U. d. a. W. V 215, 6 u. 524, daß der Rest des in der Schlacht bei Poetovio geschlagenen Heeres von seiner natürlichen Rückzugsstraße seitwärts abgedrängt worden sei, sodaß die Alpenpässe frei blieben. Ein seitliches Abdrängen war nicht notwendig, da das Heer des Theodosius bei Poetovio Italien im Rücken hatte, sodaß den von Norden hergerückten Scharen des Marcellinus auch nur eine Flucht nach dieser Richtung übrig blieb.

42. Kapitel.

§ 1. Et tamen quando ille secum ferro transigendum putabat? Non potius ignem laminas crucem culleum et quidquid merebatur timebat? Pakatus ist nicht damit zufrieden, daß Maximus den Tod durch das Schwert erlitten hat, der als die einfache Todesstrafe im Gegensatz zu den verschärften Arten angesehen wurde. Maximus habe sich

vielmehr selbst auf den Feuertod gefaßt gemacht, oder auf eine Todesstrafe, wie sie Personen niederen Standes erlitten, die allein gefoltert und gekreuzigt werden durften, während nach der rechtlichen Scheidung in honestiores und humiliores die ersteren weder gefoltert noch gekreuzigt werden durften (Mommsen, Röm. Strafr. S. 406. 921), oder auf die Todesart, die man seit Konstantin wieder an Verwandtenmördern vollzog, die gesäckt wurden; cf. cod. Theod. IX, 15, 1, wo der Feuertod als sollemnis poena bezeichnet wird, während Pakatus sie als entehrende Strafe auffassen will. Da die Kreuzigung in der Regierungszeit Konstantins abgeschafft worden war, hat sie zur Zeit des Theodosius überhaupt nicht mehr bestanden. Die laminae, glühende Eisen- oder Goldplättchen als Torturmittel sind erwähnt bei Cic. in Verr. act. II lib. V 163 cum ignes ardentesque laminae ceterique cruciatus admovebantur, und besonders bei Dichtern (Plaut. Asin. 548, III 2, 4; Lucr. 3, 1015; Hor. ep. I, 15, 36). — Von der Enthauptung des Maximus berichten ferner Philostorg. h. e. X 8 p. 129 Bidez κάνταῦθα Μάξιμος τῆς κεφαλῆς ἀποτέμνεται; Olympiodor. fg. 19 bei Müller FHG. IV, p. 61 καὶ ἀποτίθενται ἄμφω αἱ κεφαλαὶ Καρθαγένης ἔξωθεν . . . ἥτε Μαξίμου καὶ ἡ Εὐγενίου. Ferner schreibt Claudian de IV. cons. Hon. 85 von Maximus und Eugenius: gladiis summittunt colla paratis. — **§ 3. tuum, venerabilis Gratiane, carnificem.** Nach den Berichten des Hieronymus und Ambrosius ist Gratian auf der Flucht von Andragathius, dem Abgesandten des Maximus, in Lyon heuchlerischerweise zu einem Gastmahl eingeladen und von jenem, während er, angetan mit dem kaiserlichen Gewande, sich nichtsahnend von der Tafel erhob, mit dem Schwerte durchbohrt worden. Über die abweichenden Angaben anderer Quellen vgl. Rauschen, Jahrb., Exkurs VII, S. 482 ff.

43. Kapitel.

§ 1. quem incluserat metus proferret audacia. Maximus hatte sich auf der Flucht vor seinen Verfolgern in das feste Aquileia gestürzt, zog aber dann, in der Absicht, an die Gnade des Theodosius zu appellieren, diesem entgegen. Die oströmischen Offiziere nahmen ihn gefangen und führten ihn

dem Kaiser vor. — **Publice publicus spoliator exuitur.** Daß Maximus seiner kaiserlichen Abzeichen beraubt wurde, berichten auch Zosim. IV, 46, 2 Μάξιμος . . . γυμνωθεὶς δὲ τοῦ βασιλικοῦ σχήματος Θεοδοσίῳ προσήγετο Philostorg. h. e. X, 8 p. 129 Bidez οἱ δὲ αὐτὸν (sc. Μάξιμον) . . . τῶν τῆς βασιλείας ἐπισήμων ἀποδύουσι καὶ τοῖς βασιλεῦσι κατὰ ἰδιώτην προσάγουσι. — **§ 5. Ad primam tuam vocem nefario pectori excussa confessio est.** Der Verlauf der Untersuchung war also der, daß der Kaiser den Gefangenen zum öffentlichen Widerruf seiner früheren Behauptungen aufforderte, was dieser in der Hoffnung auf die bekannte Milde des Theodosius unverzüglich tat, jedoch ohne Erfolg. Von einem kurzen Zusammentreffen zwischen beiden weiß auch Zosim. IV, 46, 3 zu berichten: ὁ δὲ βραχέα τῶν κατὰ τῆς πολιτείας αὐτῷ πεπλημμεμελημένων ἐν ὀνείδους μέρει διεξελθὼν τῷ δημίῳ παρέδωκε.

44. Kapitel.

§ 1. discerpi in frusta. Zu den in Kap. 42, 1 erwähnten Todesarten fügt der Lobredner noch die letzte hinzu, die Volksfesthinrichtung, wie Mommsen a. a. O. S. 925 f. sie nennt. Sie sollte ebensowenig wie die Kreuzigung gegen honestiores angewandt werden. **§ 2. Tui te vindicant et invitum.** Wörtliche Entlehnung aus Pan. VI, 20, 4 di te vindicant et invitum. Theodosius war bereits wieder schwankend geworden, aber er konnte nicht mehr zurück; wahrscheinlich waren es Valentinian und sein Anhang, die mit Ungestüm den Tod des Maximus forderten und auch durchsetzten. — **§ 5. Indicos Liberi triumphos.** Cf. Val. Max. III, VI, 6 quod Liber pater Indicum ex Asia deducens triumphum . . . — **anguipedum bella monstrorum.** Die Kämpfe der Giganten; von ihnen sagt Ovid. Met. 182—184: Non ego pro mundi regno magis anxius illa Tempestate fui, qua centum quisque parabat Inicere anguipedum captivo bracchia caelo. — **his (sc. gestis) fora, his templa decorentur; haec ebore reddantur, haec marmore, haec in coloribus vivant, haec in aere moveantur, haec gemmis augeant pretium.** Der Lobredner schlägt also vor: Werke der Malerei und Plastik, Elfenbeinschnitzereien,

wie sie aus dem ausgehenden Altertum bekannt sind, farbige Darstellungen, also Malereien und Mosaik, Statuen in Erz und geschnittene Steine.

45. Kapitel.

§ 1—4. «Die Möglichkeit, sich das Geschehene vor Augen zu führen, kann auf verbrecherische Wünsche nur abschreckend wirken, ebenso wie die Betrachtung der Monumente unserer Zeit dazu führen muß, sich jeglicher Schuld zu enthalten. Wer etwa daran denken will, seine Schultern mit dem königlichen Purpur zu bekleiden, dem wird der dieses Purpurs entkleidete Maximus drohend entgegentreten, und dem Privatmann, der den vermessenen Wunsch hegt, seine Füße mit Gold und Edelsteinen zu schmücken oder sich das Diadem ums Haupt zu winden, wird das Gespenst des barfüßigen und enthaupteten Usurpators erscheinen. Es wird keine Neuerung eintreten, da das römische imperium dauerndes Eigentum des Theodosius und der Seinen bleiben wird. Indessen gehört es zur natürlichen [genuinam für geminam] Sicherheit des Staates, daß das, was unmöglich eintreten kann, auch nicht einen Gegenstand der Furcht bildet. — Wenn auch die Taten des Theodosius in Werken von Künstlern und Dichtern würdig dargestellt werden könnten, wie er den Rücken der Alpen überschreitet, Flüsse durchschwimmt oder mit den Schritten des Triumphators die feindlichen Scharen aufreibt: wie soll die Gnade des Kaisers mit Meißel oder Farbe, in Erz oder in Gold dargestellt werden? Mit dieser Gnade hat Theodosius selbst über den Sieg gesiegt und zugleich mit den Waffen auch den Zorn abgelegt, sodaß niemand nach dem Kriege, jedenfalls niemand nach dem Tode des Maximus sein Leben verloren hat.» — **§ 2. avulsum humeris Maximi caput et sine nomine corpus.** Verg. Aen. II 557 f. nachgebildet: iacet . . . avolsumque umeris caput et sine nomine corpus. — **§ 5. ut ceciderit nemo post bellum, certe nemo post Maximum.** Pakatus verschweigt hier die Tötung des Sohnes des Maximus, des jungen Viktor, den der Franke Arbogastes noch im Jahre 388 erdrosseln ließ. Oros. VII 35, 10; Zosim. IV, 47, 1;

Chron. Min. I 245. 298. 462. II 15 Mommsen; Greg. Tur. II 9. — **5. Paucis Maurorum hostium ... duobus an tribus ... lanistis ... caesis reliquos omnis venia complexa ... clausit.** Es wird sich hier um die maurische Leibwache des Maximus und einige hervorragende Anhänger, wahrscheinlich Heerführer, gehandelt haben, die bis zuletzt bei jenem aushielten und deshalb von den Soldaten des Theodosius niedergemacht wurden. Für die andern erließ Theodosius eine allgemeine Amnestie. — **§ 6. nullius bona publicata.** Güldenpenning bemerkt (S. 165) zu dieser Stelle: «Pakatus cap. 45 sagt zwar nullius bona publicata; daß aber eine Proskription für Gallien eintrat, beweist cod. Theod. IV, 22, 3. Da dieses Gesetz am 14. Juni 389 in Trier gegeben worden ist, braucht Pakatus von seiner Existenz keine Kenntnis gehabt zu haben, da er sich schon in Rom oder auf dem Wege dahin befand. — **nullius praeterita dignitas inminuta.** Nur die von Maximus verliehenen Ehrungen werden annulliert; nach cod. Theod. XV 14, 6 hebt Theodosius diese Verleihungen für Italien auf (22. September 388), nach cod. Theod. XV 14, 8 für Gallien (14. Januar 389). — **aurium saltim molestia.** Der Zusammenhang macht es unmöglich, hier an eine Verstümmelung der Ohren zu denken; die castigatio ist also keine körperliche, sondern eine castigatio verborum.

46. Kapitel.

In diesem Kapitel findet sich eine ganze Reihe von Beispielen aus der Zeit der ausgehenden Republik, die teils direkt dem Sammelwerke des Valerius Maximus entlehnt sind, teils indirekt über Pan. XII 20, 3 O tandem felix civili, Roma, victoria! inrupit olim te Cinna furiosus et Marius iratus, qui non solo se Octavii consulis capite satiarunt, sed luminibus civitatis extinctis exempla, quae nunc toto sexennio passa es, reliquerunt. Vicit iterum tibi ante portam Collinam Sulla, felix si se parcius vindicasset; enim multis capitibus rostra complevit. Im einzelnen sind folgende Entlehnungen aus Valerius Maximus festzustellen: **§ 1. Cinnanos furores.** Val. Max VIII 9, 2 Quam etiam Marianos Cinnanosque mucrones civilis profundendi sanguinis cupiditate furentes inhibuerunt (87—84

v. Chr.). — **Marium post exilia crudelem.** Val. Max. IX 2, 2 cuius (sc. Sullae) tamen crudelitatis C. Marius invidiam levat. — **Sullam in clade felicem.** Val. Max. VI 9, 6 duos in uno homine Sullas fuisse crediderit, turpem adulescentulum et virum, dicerem fortem, nisi se felicem appellari maluisset. — **Caesarem in mortuos misericordem.** Anspielung auf die Erzählung des Val. Max. V 1, 10: ut enim id (sc. caput Pompei) Caesar adspexit, oblitus hostis soceri vultum induit ac Pompeio cum proprias tum et filiae suae lacrimas reddidit, caput autem plurimis et pretiosissimis odoribus cremandum curavit. — **§ 2. extincta domi senatus tui lumina, suffixa pilo consulum capita.** extincta senatus lumina bezieht sich auf die Proskriptionen, die Sulla nach seiner Rückkehr nach Rom im Jahre 82 angeordnet hatte, die suffixa pilo capita consulum auf den Tod des Cn. Octavius (Konsul 87), von dem Val. Max. I, 60, 10 berichtet: Nam Octavius consul dirum omen quemadmodum timuit, ita vitare non potuit: e simulacro enim Apollinis per se abrupto capite et ita infixo humi, ut avelli nequiret, armis cum collega suo dissidens Cinna praesumpsit animo ea re significari exitium suum inque metus augurium tristi fine vitae incidit, ac tum demum immobile dei caput terra refigi potuit. — **Catones in mortem coactos.** Val. Max. III, 2, 14 Tui quoque clarissimi excessus, Cato, Utica monumentum est, in qua ex fortissimis vulneribus tuis plus gloriae quam sanguinis manavit. Vgl. auch V. M. V 1, 10. — **truncos Cicerones.** Val. Max. V 3, 4 . . . Popilius . . . virum (sc. Ciceronem) . . . iugulum praebere iussit; ac protinus caput Romanae eloquentiae . . . amputavit eaque sarcina . . . in urbem reversus est. — **Pompeios insepultos.** Vgl. die Bemerkung zu Caesar misericors in mortuos! — **§ 3. portis imminens Poenus.** Val. Max. III 7, 10 . . . tum maxime Capenam portam armis Hannibale pulsante. — **receptus muris Gallus.** Die Einnahme Roms durch die Gallier wird von Val. Maximus oft erwähnt: I, 1, 10. 11; 5, 1 quae effecit ut urbe a Gallis disiecta, deliberantibus patribus conscriptis utrum Veios migrarent an sua moenia restituerent; IV, 1, 2, V, 6, ext. 1; VII, 4, 3; IX, 11, ext. 4. In Wirklichkeit war Rom bei der gallischen Katastrophe mit Ausnahme des Kapitols

unbefestigt; die sogenannte servianische Mauer wurde erst in den 30 Jahren gebaut, die der gallischen Katastrophe folgten; vgl. K. J. Neumann, Die hellenistischen Staaten und die römische Republik, in Ullsteins Weltgeschichte I 385. 387. — **Dies Alliensis.** Cf. Val. Max. IX, 11 ext. 4 Alliensem diem. — **Emathia.** Der Name Emathia, ursprünglich nur für einen Teil Mazedoniens geltend, ist später, besonders von Dichtern, für das ganze Land angewandt worden. Anspielung auf die Schlacht bei Philippi; vgl. Verg. georg. I 489—492: Ergo inter sese paribus concurrere telis Romanos acies iterum videre Philippi. Nec fuit indignum superis, bis sanguine nostro Emathiam et latos Haemi pinguescere campos. — **Collina sc. porta.** Erinnerung an den Sieg Sullas am kollinischen Tore am 1. November 82 v. Chr. gegen die Samniter.

47. Kapitel.

Das Schlußkapitel nimmt auf die Ereignisse der jüngsten Gegenwart Bezug: Diese letztere gebührend zu würdigen, sei aber nicht seine, des Pakatus, Sache, sondern die des Senats. Er habe sich darauf beschränkt, adnuente numine tuo (sc. Theodosii) et senatu favente von den glücklichen Taten des Theodosius unter barbarischen Völkern und in entlegenen Provinzen zu sprechen. Dagegen stehe der Preis der Taten des Kaisers in Rom dem Senate zu: sein Einzug in Rom, sein Verhalten in der Curie und auf der Rednerbühne. Dem Aufzuge der Trophäen sei Theodosius bald zu Fuß, bald zu Wagen gefolgt und habe so einmal über die Kriege, das andere mal über den Stolz triumphiert; der Gesamtheit gegenüber habe er sich als princeps, den einzelnen gegenüber als senator gegeben; (da der Lobredner diese Worte dem Senate in den Mund legt, sind die einzelnen natürlich die Senatoren, also: den einzelnen Senatoren gegenüber habe sich Theodosius ebenfalls als Senator gegeben). Der Kaiser habe ferner als einfacher Bürger auftretend nicht nur den Behörden, sondern auch Privatleuten Besuche abgestattet, ohne jede militärische Begleitung, allein gesichert durch die Liebe des Volkes. — Zum Schluß preist Pakatus das Glück seiner römischen Reise: er habe den Theodosius in

Rom gesehen, den Vater des Honorius, den Rächer Gratians und den Retter Valentinians (III). Zu ihm, dem Pakatus, würden nach seiner Rückkehr Leute aus aller Welt kommen; von ihm würde die Dichtkunst den Stoff übernehmen und die Geschichtschreibung ihn als Bürgen anführen, und, falls seine Rede nicht lesenswert sei, würde er das Unrecht dadurch wieder gut machen, daß er wenigstens die Männer, die gelesen werden sollen, von den Tatsachen unterrichte. — **§ 2. Licuerit mihi, quae . . . pro summa re fortiter feliciterque fecisti . . . dixisse.** Fast wörtliche Übereinstimmung mit Pan. III, 2, 6 Ac licet . . ., illa quae pro summa re domi forisque gessisti nunc ex parte maxima praetermittam. — **§ 3. qualem te urbi primus dies invexerit.** Theodosius hat am 13. Juni 389 in Begleitung seines Sohnes Honorius seinen feierlichen Einzug in Rom gehalten. Mommsen, Chron. Min. II 15. 62. Auch Socr. h. e. V, 14, Sozom. h. e. VII, 17, Rufin. h. e. II, 17 berichten über den Aufenthalt des Theodosius in Rom, ebenso Claud. Pan. de VI. cons. Hon. 53—69, der diesen Aufenthalt in enger Anlehnung an Pak. c. 47 schildert. — **remota custodia militari tutior publici amoris excubiis.** Die Volkstümlichkeit der Kaiser wird von den Lobrednern gern hervorgehoben: Pan. I, 49, 2 Quanto nunc tutior, quanto securior eadem domus, postquam erus non crudelitatis, sed amoris excubiis . . . defenditur. Pan. III, 24, 7 Itaque, quod ad te attinet, cuncta iam a custodia tui arma removeres. Vgl. Claud. Pan. de VI. cons. Hon. 63 Publicus hinc ardescit amor; in wörtlicher Übereinstimmung mit Pakatus. — **nunc de superbia triumpharis.** Cf. Pan. I, 22, 2 Tu . . . non de patientia nostra quendam triumphum, sed de superbia principum egisti. — **§ 5. quae reversus urbibus Galliarum dispensabo miracula.** Aus diesen Worten geht hervor, daß Pakatus die Absicht hatte, nach seiner Heimat Gallien zurückzukehren. Ob es dazu gekommen ist, ist mehr als fraglich; denn ein an ihn gerichtetes Reskript (Cod. Theod. IX 2, 4) zu Anfang des folgenden Jahres trifft ihn bereits in seinem neuen Amte in Afrika, nämlich als proconsul. Dieses Amt stand im Jahre 380 in der Rangordnung noch über der comitiva sacrarum largitionum (Seeck, V 479, Anm. zu 124, 24),

während die notitia dignitatum eine andere Rangordnung angibt und das Prokonsulat von Afrika der zweiten Rangklasse zuweist. Aber die Laufbahn des Pakatus, so hoch sie ihn führte, war nichts Beispielloses: stiegen doch Ausonius und Symmachus als Professoren der Rhetorik bis zur Würde eines Konsuls empor.

Lebenslauf.

Ich, Friedrich Grinda, geboren zu Metz den 11. September 1892 als Sohn des Postsekretärs Friedrich Grinda und seiner Ehefrau Anna, geb. Gruber, besuchte, nachdem mein Vater im Jahre 1895 nach Straßburg versetzt worden war, daselbst bis Herbst 1901 das Privatinstitut Stiegler und darauf das Protestantische Gymnasium, das ich im Herbst 1910 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Am 19. Oktober 1910 an der Kaiser Wilhelms-Universität immatrikuliert, studierte ich vorzugsweise Geschichte und Französisch. Meine Lehrer waren die Herren Professoren: Bäumker, Breßlau, Crönert, Gillot, Goetz, Hoepffner, Holtzmann, Keil, Klotz, Neumann, Plasberg, Rudolph, Sapper, Schneider, Schultz-Gora, Spahn, Störring, Wiegand, Wüst. Diese Dissertation hat Herr Professor K. J. Neumann angeregt und mit seinem Rate bis zu ihrem Abschlusse begleitet, wofür ich ihm zu besonderem Danke verpflichtet bin. Ihre Vollendung wurde dadurch unterbrochen, daß ich am 3. August 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Heer eintrat; jetzt tue ich als Unteroffizier Dienst bei den Pionieren.

Straßburg i. E., den 12. Juli 1915.